

Mit ungebremstem Elan

Sporttag lockt wieder viele Hunderte / Erfolge der Uni-Mannschaften



... sehr sportlich: Toni Burmeister und Hans-Dieter Neumeyer von den Uni-Werkstätten beim „Materialcheck“ vor der Fahrradtour.
Foto: publik

Auch der Regen konnte den Elan hunderter Angehöriger der Universität beim Sporttag nicht stoppen: Ob bei den Fahrradtouren zwischen sportlich und gemütlich, bei Yoga und Tai-Chi, oder beim Versuch, die richtige Flugbahn beim Bogenschießen zu erwischen, immer herrschte auch in diesem Jahr große Begeisterung an der Bewegung und dem Wunsch, neue Sportarten zu probieren. Gesundheit war diesmal ein weiterer wichtiger Aspekt: Das Institut für Arbeitswissenschaft wartete mit Messungen des Blutdrucks und der Herzfrequenz auf, und an einer Reihe von Infoständen konnten Tipps für richtiges Verhalten bei Arbeit und Sport gesammelt werden. Und nicht zuletzt konnten die Handballerinnen und die Fußballer der Uni zeigen, was in ihnen steckt. Die Handballerinnen schlugen die Regionalligistinnen der HSG Lohfelden/Vollmarshausen ebenso wie die Fußballer die mit Zweitligaerfahrung nur so gespickte Traditionsmannschaft des KSV Hessen Kassel. Die war bei ihren bisherigen Auftritten auf dem Großfeld bislang ungeschlagen geblieben. Die Uni-Fußballer nahmen die Herausforderung an und wollen im nächsten Jahr gegen die Altstars auf dem Großfeld gewinnen. *jb*

Patentverwertung mit GINO

Universität mit neuem Konzept zum Wissenstransfer

Mit einem neuen Konzept will die Universität Kassel in den kommenden Jahren für einen wirksameren Wissenstransfer sorgen und damit in der privaten Wirtschaft wie im öffentlichen Sektor kräftigere Innovationsschübe bewirken: Künftig soll dafür an der Universität nicht nur eine Transferstelle zur Verfügung stehen, sondern eine umfassende Transfer-Struktur aufgebaut werden, die die ganze Universität, ihr Vorfeld und ihr Umfeld einbezieht. Als ersten neuen Baustein dieser Struktur stellten Uni-Präsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep und Kanzler Dr. Hans Gädeke die Gesellschaft für Innovation Nordhessen mbH (GINo) vor, eine von der Universität gemeinsam mit der B. Braun Melsungen AG gegründete Verwertungsgesellschaft für Erfindungen und Patente aus der Hochschule. „Die wirtschaftliche Umsetzung von Forschungsergebnissen in marktfähige Produkte, Verfahren und Dienstleistungen werde künftig neben der Förderung von Unternehmens- und Existenzgründungen eines der neuen Aufgabenfelder des Wissenstransfers sein“, so Präsident Postlep, in denen die Universität „eine aktive Rolle“ übernehmen werde. Demgegenüber werde man die nachfrageorientierte Vermittlung von Transfer-Kontakten „in sinnvoller Arbeitsteilung“ künftig eher den wirtschaftsnahen Einrichtungen überlassen.

Als Geschäftsführerin der GINO stellte der Uni-Präsident Dr. Heike Krömker vor, die in Personal-Union in der Universität das Patentinformationszentrum (PIZ) leitet. Mit dem universitätseigenen PIZ, in dem alle verfügbaren Informationen zu gewerblichen Schutzrechten aufbereitet werden und das innerhalb der Universität mit Seminaren und Schulungen aktiv ist, sowie der privat-rechtlich operierenden Gesellschaft GINO im Vorfeld verfüge die Universität nun über eine optimale Infrastruktur für dieses Aufgabenfeld.

Dabei gehe es in der GINO, wie Dr. Krömker erläuterte, im einzelnen um die Beratung von Erfindern

an der Universität, die Unterstützung bei der Erfindungsmeldung, die Bewertung im Blick auf Patentfähigkeit und Verwertungschancen, die Ausarbeitung geeigneter Patentierungs- und Verwertungsstrategien, die Anmeldung von Schutzrechten in Kooperation mit Patentanwälten und schließlich um die Suche nach Lizenznehmern oder Produzenten, die Gestaltung der entsprechenden Verträge und die Kontrolle der Lizeinahmen.

Wie Präsident Postlep unterstrich, seien mit GINO und PIZ als Tandem für eine aktive Verwertungsstrategie der Universität die ersten Elemente einer nach Handlungsfeldern differenzierten Transfer-Struktur auf Seiten der Universität realisiert. Als nächster Bereich werde nun der Aufbau eines Existenzgründer-Zentrums folgen, um dieses Thema noch stärker in Forschung und Lehre zu verankern und „gründerfreundliche Strukturen“ an der Universität zu fördern. Damit werde die Universität eine „Inkubationsfunktion“ für die Gründung neuer Unternehmen übernehmen, die als so genannte „start-ups“ aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten heraus entstehen und in der Übergangsphase noch auf die besondere Unterstützung und Nähe der Universität angewiesen sind. Die Uni Kassel habe dafür mit dem Förderprojekt „START“ ein umfangreiches Konzept entwickelt (siehe Bericht auf dieser Seite).

Zugleich komme es darauf an, so der Uni-Präsident, im Wissenstransfer auch innerhalb der Region und des Universitäts-Umfelds zu einer sinnvollen Arbeitsteilung bei gleichzeitiger enger Kooperation zu kommen. Die Universität übernehme mit ihrem neuen Konzept eine klarere Rolle in der Zusammenarbeit mit externen Partnern. Sie konzentriere ihr Aufgabe eindeutig auf ihre Kernkompetenz, nämlich aus der wissenschaftlichen und technologischen Forschung und Entwicklung heraus aktiv zu einem produktiven Strukturwandel ihrer Umwelt – insbesondere auch der nordhessischen Region – beizutragen. *bar*

Ein voller Erfolg: Das Milchfest 2002

Hoffest auf der Hessischen Staatsdomäne Frankenhäuser

Es ist Sonntag, und das im wahrsten Sinne des Wortes: ein strahlender Sonnen-Tag, wie gemacht für einen Besuch auf der Hessischen Staatsdomäne, Lehr- und Versuchsbetrieb der Universität Kassel, in Frankenhäuser. Die wieder aufge-

und natürlich gibt es viel Käse und Milch zu probieren.

Am Eingang zum Milchviehstall warten Mitglieder der Landjugend hinter ihrer Modellkuh auf Teilnehmer des Wettmelkens. Zuerst wird die Modellkuh aus Holz mit



Die Neugier war gegenseitig: Besucher und Rinder im komfortablen Kuhstall der Domäne Frankenhäuser.
Foto: publik

nommene Milcherzeugung ist dieses Jahr der Anlass für die Domäne, ihre Tore zu öffnen und die Öffentlichkeit zum Milchfest zu laden. Schließlich werden im neu errichteten Milchviehstall mittlerweile 70 Kühe gemolken. Eine „Milchstraße“, die in Richtung Milchviehstall führt, weist den Besuchern mit ihren Ständen die Vielfältigkeit der Milcherzeugung in der Region auf.

Kaum ist man in die „Milchstraße“ eingebogen, erwarten einen die vielen Tiere des Bauernhofs. Kälbchen, Rinder, Pferde, Ziegen, Schafe und junge Gänse grasen auf den Wiesen und genießen den Auslauf. Ein entflohenes Mutterschaf nebst Lämmern läuft freudig über die gewonnene Freiheit durch die Menge. Freundlich wird man zur Teilnahme am Rinderquiz, das sich auf vier Stationen verteilt, aufgefordert. Weiter geht's zu Käseausstellungen und Käseverkauf der Molkeriestände. Hier wird die Herstellung des Käses gezeigt und erläutert

ihrem wassergefüllten Gummieuter noch mit Vorsicht bäugt, aber dann geht's richtig los. Schon bildet sich eine Schlange gestandener Landwirte, Landwirtinnen und Kindern, jeder will sehen, was er kann und die Kuh mal richtig melken. Viele Landwirte der Region sind heute unter den Gästen, manche davon argwöhnisch, lassen sie sich, meist nach Besichtigung des Kuhstalls, davon überzeugen, wie modern und kompetent Ökologische Landwirtschaft betrieben werden kann.

Mittlerweile ist der Kuhstall gut gefüllt – die Eröffnungsvorträge sollen gleich beginnen. Das erklärt der heutige Moderator, Prof. Dr. Jürgen Heß, wissenschaftlicher Leiter der Staatsdomäne, und bittet die Zuschauer, Platz zu nehmen. Der Tretmiststall ist gut ausgestattet, genügend Sitzplätze auf eigens hergerichteten Reihen von Strohballen sind vorhanden.

weiter auf Seite 8

<http://www.uni-kassel.de/presse/publik/>

Forschungsinformations-Systeme
Internationale CRIS-Konferenz in Kassel

Seite 2

Weg von der Kameralistik...

Die Umstellung läuft nicht reibungslos

Seite 3

Das fossile Denken überwinden

Der Hessen Solar Cup produziert viele Ideen

Seite 4

Theorie und dichterische Praxis

Christoph Hein als Kasseler Grimm-Professor

Seite 5

Neues Leben für ein altes Haus

Campus spezial

Seite 6

Gründungswettbewerb

„promotion Nordhessen“ zum vierten Mal

Der bundesweite Gründungswettbewerb „promotion Nordhessen“ wird wegen seines großen Erfolges fortgesetzt und soll 2003 zum vierten Mal stattfinden. Dies haben die Veranstalter, das Land Hessen und die Volkswagen AG, vereinbart. Wie der Hessische Wirtschaftsminister Dieter Posch (FDP) und Dr. Peter Hartz, Personalvorstand der Volkswagen AG, mitteilten, haben die beiden abgeschlossenen Wettbewerbsrunden 2000 und 2001 sowie der zurzeit noch laufende dritte Wettbewerb, der im Juni endet, gezeigt, dass Nordhessen ein beachtliches Gründungspotenzial aufweist und dass die Region ein interessanter Standort zur Realisierung innovativer Geschäftsideen ist.

Kernstücke des Gründungswettbewerbs „promotion Nordhessen“ sind Beratung und intensives Coaching der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf ihrem Weg von der Geschäftsidee zum ausgefeilten, realistischen Geschäftsplan durch ein Projektteam und ein Netzwerk von Fachleuten aus Kammern, Verbänden, Kreditinstituten, Consultingbüros und aus Unternehmen. *p*

www.promotion-nordhessen.de

Kommentar
Gemeinsamkeiten

In dem gegenwärtigen Prozess um die Neugestaltung des grafischen Auftretens der Universität kommt eine Kritik mit großer Beharrlichkeit immer wieder auf den Tisch: Die Grafiker haben auf Briefbogen und Visitenkarten keinen (prominenten) Raum gelassen für das Logo des Instituts oder Fachgebiets. Sie haben dafür gute Gründe. Das Logo ist das herausragende Signet, der Blickfang, der dem Adressaten vor allen anderen Informationen eine sofortige eindeutige Zuordnung des Absenders ermöglichen soll. Es kann, soll diese Funktion nicht konterkariert werden kein weiteres neben sich dulden. So einleuchtend dieser Grundsatz visueller Kommunikation auch sein mag, es scheint kaum möglich, ihn durchzusetzen. Zu sehr sind die Lehrenden und Mitarbeiterinnen auf ihren engen Arbeitsbereich fixiert, zu sehr sind sie hier eingebunden und meinen oft genug einen Gegensatz zu sehen zwischen diesem Bereich, der ihre Arbeitsbeziehungen definiert und/oder ihnen ihre Reputation verschafft; so sehr, dass oft gar ein Gegensatz gesehen wird zwischen diesem und „der Universität“, die anscheinend politisch und bürokratisch reglementiert und fordert. Nicht umsonst hatte der frühere Präsident Hans Brinckmann seinen Plan zur Reorganisation der Hochschule von dem Bezugspunkt der „Arbeitsebene“ her entwickelt.

Aber heißt das, dass die moderne Universität – auch wenn sie das Maß mittlerer Größe nicht überschreitet – nicht mehr sein kann als eine Ansammlung von Kleinunternehmen, die durch eine gemeinsame Heizungsanlage verbunden sind? Offenbar nicht. Denn es entwickelt sich auch in Kassel eine Kultur der fächerübergreifenden Gemeinsamkeiten. Von dem Sporttag als einem von diesen war hier zu berichten; der Universitäts-Tag wird sich mit Sicherheit ebenso etablieren wie jener, und unverkennbar ist die wachsende Lust, gemeinsam zu tanzen und zu feiern auf festlichen Bällen. Die Suche nach Gemeinsamkeit scheint nicht zu Ende zu sein. Im Gegenteil. Sie weiter zu fördern, dürfte eine politische Aufgabe von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein; wobei die Akzeptanz eines einheitlichen sowie ästhetisch ansprechenden und grafisch korrekten Briefbogens nur eines der zu erwartenden Ergebnisse sein könnte. *Jens Brömer*

19. Architektur Ausgezeichnet wohnen. Bieling + Bieling, Kassel. Vortragsreihe zur Auszeichnung Vorbildliche Bauten in Hessen 2002 Wohnen und Wohnumfeld. Henschelstr. 2, Raum: 119, 12.00 Uhr, Information: Prof. W. Schulze, Tel: (0561) 804-2309.

Gesellschaftswissenschaften Gewalt und Anerkennung - Die Welt nach dem 11.9. Terroristische Gewalt - Was klärt die Frage nach ihren Motiven? Veranstaltungsreihe. Jan Philipp Reemtsma, Hamburg, Diagonale 5, Hörsaal III, 18.00 bis 20.00 Uhr, Information: Dekanat, Tel: (0561) 804-3100.

Franz-Rosenzweig-Gastprofessor Franz-Rosenzweig-Gastprofessor. Rosenzweig, Derrida and the Strategy of Social Science. Prof. Dr. Zygmunt Bauman, Nora-Platiel-Str. 5, Raum: 1108, 18.00 Uhr, Information: P. Linnemann, Tel: (0561) 804-3546.

20. Evangelische Studentengemeinde Fest der Kulturen. ESG, Mönchebergstr. 29, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, 19.30 Uhr, Information: ESG, Tel: (0561) 87 20 75

Franz-Rosenzweig-Gastprofessor Franz-Rosenzweig-Gastprofessor. How to Remember the Holocaust. Prof. Dr. Zygmunt Bauman, Nora-Platiel-Str. 1, Raum: 1311, 18.00 bis 20.00 Uhr, Information: P. Linnemann, Tel: (0561) 804-3546

25. Bauingenieurwesen Kolloquium Abfalltechnik. Abfallentsorgung außerhalb der EU: z.B. Litauen, Syrien, Marokko, Kuba. Vortragsreihe zu aktuellen Themen aus der Abfallwirtschaft mit anschließender Diskussion. Mönchebergstr. 7, Raum: 1211, 16.00 bis 18.00 Uhr, Information: Dipl.-Ing. Iris Hetz-Yousseu, Tel: (0561) 804-3954

Universitätsvorlesung Musterfamilien und Familienmuster in der Literatur. Familienlektüren wie zum Beispiel Harry Potter. Universitätsvorlesung. Prof. Dr. Ulf Abraham, Würzburg, Hopla, Mönchebergstr. 5, Gießhaus, 18.00 bis 20.00 Uhr, Information: Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde, Tel: (0561) 804-3317

Franz-Rosenzweig-Gastprofessor Franz-Rosenzweig-Gastprofessor. Prospects of Peace and War in the Full World? Prof. Dr. Zygmunt Bauman, Nora-Platiel-Str. 1, Raum: 1311, 18.00 bis 20.00 Uhr, Information: P. Linnemann, Tel: (0561) 804-3546

26. Franz-Rosenzweig-Gastprofessor Franz-Rosenzweig-Gastprofessor. Hanna Arendt and Gillian Rose. Prof. Dr. Zygmunt Bauman, Nora-Platiel-Str. 5, Raum: 1108, 18.00 Uhr, Information: P. Linnemann, Tel: (0561) 804-3546

27. Ethik Ethik in den Wissenschaften. Was ist, soll und kann Wissenschaftsethik? Ringvorlesung. Prof. Dr. Hei-drun Hesse, Mönchebergstr. 3, Senatssaal, 19.00 Uhr, Information: H. Wasgindt, Tel: (0561) 804-4619

Gesellschaftswissenschaften Knowledge Networks and Global Governance. Tagung. Festvortrag mit Prof. Dr. Deirdre McCloskey (Chicago), Universität Kassel, Mönchebergstr. 5, Raum: Gießhaus, Do. 19.00 Uhr - Sa. 18.30 Uhr, Information: Dr. Ulrich Brand, Tel: 0561/804-3122

Franz-Rosenzweig-Gastprofessor Franz-Rosenzweig-Gastprofessor. How to Remember the Holocaust. Prof. Dr. Zygmunt Bauman, Nora-Platiel-Str. 1, Raum: 1311, 18.00 bis 20.00 Uhr, Information: P. Linnemann, Tel: (0561) 804-3546

Juli
1. Mathematik Fachbereichskolloquium. Primzahltests und ihre Implementierung in DERIVE. Vortrag. Prof. Dr. Johann Wiesenbauer, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum: 1409, 17.15 Uhr, Information: Prof. Dr. G. Malle, Tel: (0561) 804-4692, -4632

Berufs- und Hochschulforschung Entwicklungsdynamiken im Verhältnis Hochschule und Gesellschaft. Hochschule und Beruf - Stand der Forschung. Kolloquium. H. Schomburg, Mönchebergstr. 17, Raum: Sitzungssaal, 4. Stock, 17.00 bis 18.30 Uhr, Information: Dr. S. Schwarz, Tel: (0561) 804-2423

2. Universitätsvorlesung Musterfamilien und Familienmuster in der Literatur. Buddenbrooks - Über den Mythos zerfallender Familien. Universitätsvorlesung. Prof. Dr. Walter Erhart, Greifswald, Hopla, Mönchebergstr. 5, Gießhaus, 18.00 bis 20.00 Uhr, Information: Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde, Tel: (0561) 804-3317

Präsidium Offene Sprechstunde. Mönchebergstr. 19, Raum: 3640, 14.00 bis 16.00 Uhr, Information: Dr. B. Armbruster, Tel: (0561) 804-2217

3. Architektur Ausgezeichnet wohnen. Schönherr + Juli, Fulda. Vortragsreihe zur Auszeichnung Vorbildliche Bauten in Hessen 2002 Wohnen und Wohnumfeld. Henschelstr. 2, Raum: 119, 12.00 Uhr, Information: Prof. W. Schulze, Tel: (0561) 804-2309

Kunst Wirtschaftswissenschaften space for intervention. Guillaume Bijl. Menzelstr. 13, Hörsaal, 20.30 Uhr, Information: S. Wimmer, Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium. Ist Geld superneutral? Prof. Dr. Rainer Klump, Uni Frankfurt/M. Arnold-Bode-Str. 2, Raum: 0409, 16.00 bis 18.00 Uhr, Information: Prof. Dr. J. Michaelis, Dr. W. Müller, Tel: (0561) 804-3562, -3033

4. Maschinenbau Thermische Energietechnik. Aufbau und experimentelle Validierung eines Auslegungssystems zur numerischen Optimierung dreidimensionaler Turbinenbeschauelung. Vortrag. Dipl.-Ing. M. Nagel, Kurt-Wolters-Str. 3, Raum: 1120a, 16.00 Uhr, Information: F. Ritter, Tel: (0561) 804-3269

Philosophie Sokrates und seine Wirkung. Sokrates und Jesus als Erzieher: Wissenschaft und Mitmenschlichkeit. Ringvorlesung. Prof. Dr. Horst Hermann, Nora-Platiel-Str. 1, Raum: 1207, 19.00 Uhr, Information: IAG Philosophische Grundlagenprobleme, Tel: (0561) 804-3546

5. Musik Konzert. Wilhelmshöher Allee 71-73, 20.00 Uhr, Information: M. Kuhlmann, Tel: (0561) 87 57 89

8. Berufs- und Hochschulforschung Entwicklungsdynamiken im Verhältnis Hochschule und Gesellschaft. Evaluierung im Hochschulsektor - Stand der Forschung. Kolloquium. L. Bornmann, S. Mittag, Mönchebergstr. 17, Raum: Sitzungssaal, 4. Stock, 17.00 bis 18.30 Uhr, Information: Dr. S. Schwarz, Tel: (0561) 804-2423

Musik Konzert. Wilhelmshöher Allee 71-73, 20.00 Uhr, Information: M. Kuhlmann, Tel: (0561) 87 57 89

9. Anglistik, Romanistik Europäische Kulturbewegungen: Die Postmoderne. Posiumsdiskussion. HS Literaturwissenschaft (Verbundseminar). Gießhaus, Mönchebergstr. 5, 10.00-12.00, Information: Prof. Dr. A. San Miguel, Tel: 05621-804 3361

Chemie Chemisches Kolloquium. The Synthesis and Catalytic Properties of Metal Segregated Mixed Metal Cluster Complexes. Kolloquium. Prof. Richard D. Adams, Uni South Carolina, Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum: 1409, 17.15 Uhr-19.00 Uhr, Information: Prof. U. Siemeling, Tel: 0561/804-4576

Universitätsvorlesung Musterfamilien und Familienmuster in der Literatur. Fernsehfamilien. Universitätsvorlesung. Prof. Dr. Lothar Mikos, Potsdam, Hopla, Mönchebergstr. 5, Gießhaus, 18.00 bis 20.00 Uhr, Information: Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde, Tel: (0561) 804-3317

11. Maschinenbau Thermische Energietechnik. Adaptive Bauteile und deren Einsatzmöglichkeiten in Strömungsmaschinen. Vortrag. Dipl.-Ing. Tobias Müller, Kurt-Wolters-Str. 3, Raum: 1120a, 16.00 Uhr, Information: F. Ritter, Tel: (0561) 804-3269

Ethik Ethik in den Wissenschaften. Die biomedizinische Herausforderung der Ethik. Ringvorlesung. Prof. Dr. Rolf-Peter Warsitz, Mönchebergstr. 5, Gießhaus, 19.00 Uhr, Information: H. Wasgindt, Tel: (0561) 804-4619

Physik Physikalisches Kolloquium. Spontane Nanostrukturbiologie an Grenzflächen - Ursache und Wirkung. Gastvorlesung. Prof. Dr. Klaus Wandelt, Universität Bonn, Institut für Physikalische Chemie, Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum: 100, 17.15 Uhr, Information: Prof. Dr. R. Kassing, Tel: (0561) 804-4532

16. Präsidium Offene Sprechstunde. Mönchebergstr. 19, Raum: 3640, 14.00 bis 16.00 Uhr, Information: Dr. B. Armbruster, Tel: (0561) 804-2217

Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen an der Universität Gesamthochschule Kassel. Die vollständige Liste aller Termine ist elektronisch einzusehen unter www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen/

Rapide Entwicklung bei Forschungsinformati-ons-Systemen

Internationale CRIS-Konferenz in Kassel vom 29. bis 31. August

Alle reden (auch) in Deutschland vom schnelleren Transfer von Forschungsergebnissen z.B. in die industrielle Praxis. Informationen zu Forschungsaktivitäten gibt es im Internet-Zeitalter massenweise. Aber wie können diese Informationen schneller, leichter und gezielter erschlossen, verbreitet und für die unterschiedlichsten Zwecke genutzt werden? Ziel der Internationalen Konferenzen über „Current Research Information Systems (CRIS)“ ist es, den Informationsaustausch und die Diskussion zwischen Entwicklern, Produzenten und Nutzern von Forschungsinformationssystemen zu fördern. Seit dem 1. Mai läuft der Aufruf zur Beteiligung an der CRIS 2002, die vom 29. bis 31. August 2002 in der Universität Kassel stattfindet.

Waren die ersten CRIS-Konferenzen noch stark geprägt durch Probleme, die methodisch eng an die Erschließung bibliografischer Daten angelehnt waren, so hat mit der Entwicklung der Informationstechnik und vor allem des Internets eine Verselbstständigung der Diskussion und die Erschließung unterschiedlicher Methoden für den Aufbau und die Nutzung von Forschungsinformationssystemen stattgefunden. Dazu gehört die

Entwicklung von intelligenten Datenbankarchitekturen, die Anwendung von geeigneten Austauschformaten – gegenwärtig auf europäischer Ebene bearbeitet im Projekt „Common European Research Information Format (CERIF)“ – und die Nutzung von Suchmaschinen zum Aufbau von Metadatenbanken.

Neue Kommunikationsformen

Das Heterogenitätsproblem, d. h. die Erarbeitung von intelligenten Suchmechanismen in syntaktisch und semantisch heterogenen Datenbeständen, ist vor allem wegen der veränderten Kommunikationsformen im Internet ein wichtiger Schwerpunkt der Forschung geworden. Das meint vor allem, ob ein identischer Suchbegriff in unterschiedlichen Zusammenhängen auch die gleiche inhaltliche Bedeutung hat. Fragestellungen ergeben sich auch daraus, dass im Internet Informationen über Forschungsaktivitäten nicht mehr (nur) über abgeschlossene Projekte vorliegen, deren Ergebnisse womöglich schon publiziert sind, sondern schon am Beginn von Aktivitäten ins Internet eingegeben werden.

Die Politik, die Forschungsförderung und die Scientific Commu-

nity selbst wollen aber von Forschungs-Informationssystemen nicht nur wissen, was wissenschaftlich gearbeitet wird, sondern auch wo in welchem Kontext und mit welchem Aufwand Forschung betrieben wird. Gerade die Bemühungen um einen Europäischen Forschungsraum setzen voraus, dass vorhandene Aktivitäten auf nationaler Ebene sicher identifiziert und mit Aktivitäten im europäischen Rahmen (und darüber hinaus) verglichen werden können. Klassische bibliometrische Verfahren wie z. B. der Science Citation Index reichen für solche Aufgaben nicht mehr aus, da sie einen nicht ungewichtigen Zeitnachteil gegenüber Verfahren haben, die Forschungsinformationssysteme als Quelle von Metaanalysen bieten können.

Vorträge und Workshops mit Referentinnen und Referenten aus Europa, Australien, Brasilien und den USA werden auf der Kasseler CRIS-Konferenz diese Fragestellungen aufgreifen, um einen Beitrag dazu zu leisten, dass Forschungsinformationen nicht in Datenbanken verstauben, sondern sinnvoll genutzt werden können. Das aktuelle Programm und ein Anmeldeformular sind zu finden unter <http://www.uni-kassel.de/CRIS2002/>

Veranstaltungen – Veranstaltungen – Veranstaltungen – Veranstaltungen – Veranstaltung

J. Ph. Reemtsma spricht über „Terroristische Gewalt“

Jan Philipp Reemtsma spricht am Mittwoch, dem 19. 6. 2002, an der Universität Kassel über das Thema „Terroristische Gewalt – Was klärt die Frage nach den Motiven?“.

Der Vortrag findet statt im Rahmen der Reihe „Gewalt und Anerkennung – Die Welt nach dem 11.9.“, die der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel veranstaltet. Sie will die unterschiedlichen Anforderungen und Fragen, welche durch die Anschläge aufgeworfen wurden, aus sozialwissenschaftlicher Perspektive beleuchten.

Jan Philipp Reemtsma, Gründer des Hamburger Instituts für Sozialforschung und der Arno-Schmidt-Stiftung, Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Hamburg und u.a. Träger der Leibniz-Medaille der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, hat sich in einer Fülle von Veröffentlichungen mit den Themen Folter, Zivilisation und Barbarei sowie dem Recht des Opfers auf die Bestrafung des Täters beschäftigt. Sein Vortrag wird im Hörsaal III der Universität Kassel, Diagonale 5, stattfinden und beginnt um 18.00 Uhr.

Offene Türen zum Tag der Architektur

Mit ausgewählten studentischen Arbeitsergebnissen werden sich einige Fachgebiete aus dem Studienbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung (ASL) anlässlich des diesjährigen „Tag der Architektur“ der interessierten Öffentlichkeit präsentieren. Entwürfe und Modelle aus dem Studiengebiet „Entwerfen und Baukonstruktion“ bei Prof. Brigitte Häntsch, eine Fotoausstellung aus dem Kuba-Projekt „Das Fremde – das Gewohnte“, betreut von WM Katja Mand, oder künstlerische Installationen aus den Projektseminaren „Kunst im Kontext“, Ästhetik bei Gast-Prof. Christian Hasucha wer-

den zu besichtigen sein, andere beispielhafte Präsentationen kommen unter anderem aus den Fachgebieten „Architekturtheorie und Entwerfen“, „Tragwerkslehre“, „Entwerfen im städtebaulichen Kontext“ oder „Landschaftsökologie“.

Am 29. und 30. Juni gibt es deshalb im Gebäude K10 an der Henschelstraße 2 in Kassel, von 15–18 Uhr, offene Türen; Besucherrundgänge und Podiumsgespräche mit Studierenden und Betreuern laden ein, sich über die Inhalte und Angebote dieses Studienbereichs zu informieren. Information und Anmeldung von Schulklassen und Gruppen bei Frau Uhlig: (05 61) 804-24 95.

Südländische Klänge des Hochschulorchesters

Auch in diesem Semester haben die ca. 45 Musikerinnen und Musiker des Hochschulorchesters ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Programm erarbeitet, welches sie in zwei Konzerten darbieten werden. Unter der Leitung des Gastdirigenten Joan Pagès (Weimar) werden Werke von Schubert, Dvorák und Respighi erklingen. Ein besonderes Highlight im Programm stellt sicherlich das berühmte CONCIERTO DE ARANJUEZ für Gitarre und Orchester des spanischen Komponisten Joaquin Rodrigo dar. Hierfür konnte das Orchester einen Solisten aus Weimar gewinnen.

Die Konzerte finden statt: Freitag, 5. Juli, 20.00 Uhr Ing.-Schule (Wilhelmshöher Allee 73), und Montag, 8. Juli, 20.00 Uhr Zentralmensa (HoPla). Weitere Informationen und Kontakt über unsere Internetseite: www.uni-kassel.de/orchester.

Konzerte des Universitätschores

Auch der Chor der Universität beschwört die „Sommerreisezeit“. Unter diesem Titel gibt er seine



Semesterkonzerte am 30. Juni um 10.00 Uhr im Rahmen eines Dokumenta-Gottesdienstes in der Martinskirche, am 10. Juli um 20.00 Uhr im Gießhaus und am 13. Juli um 20.00 Uhr in der Kirche am Wolfsanger.

10. Kasseler Technik-geschichtliches Kolloquium

Seit einem Jahrzehnt veranstalten die beiden Fachgebiete „Alte Geschichte“ und „Wasserbau und Wasserwirtschaft“ der Universität Kassel alljährlich das „Kasseler Technikgeschichtliche Kolloquium (KTK)“.

Im Jubiläumsjahr steht das Kolloquium unter dem Thema: „Gezähmte Flüsse – besiegte Natur“. Fließgewässer sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Umwelt und bilden eine wichtige Lebensgrundlage für Fauna und Flora. In dieses naturgegebene System hat im Laufe von Jahrhunderten der Mensch aus wirtschaftlichem Interesse und zur Gefahrenabwehr gestaltend eingegriffen, häufig – wie die Geschichte lehrt – mit schwerwiegenden Folgen für den Natur- und Wasserhaushalt.

Diese Entwicklung nachzuzeichnen, aber auch den Wandel zu verdeutlichen, der sich in neuerer Zeit in unserer Gewässerkultur vollzogen hat, ist ein zentrales Ziel des diesjährigen Kolloquiums am 4. Juli im Senatssaal der Universität.

Das Kasseler Hochschulorchester wartet mit einem anspruchsvollen Programm auf. Foto: nh

Impressum

Verlag und Herausgeber: Universität Kassel, Abteilung für Information und Internationale Beziehungen, Redaktion: Jens Brömer (verantwortlich), Ruth Bode, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel, Tel. (0561) 804-2216, -2255, telefax -7216, e-mail: presse@uni-kassel.de

Layout: Christiane Dworog, Stefan Schulte, Harry Zwergel.

Erscheinungsweise: neunmal jährlich (monatlich während der Vorlesungszeit). Bezugspreis € 10,23 jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein. Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht.

Druck: Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel-Waldau Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand, Tel. (0561) 894499, Fax 895897

neues aus der ub

liou, Jochen Gerz, Joe Jones, Alison Knowles, Marion Merz, Gerhard Rühm, Ben Vautier. Die Universitätsbibliothek zeigt bis zum 7. Oktober eine Auswahl der Edition, die der Kasseler Künstler Jürgen O. Olbrich zusammengestellt hat. Die Ausstellungseröffnung findet in Anwesenheit von Armin Hundertmark am Dienstag, dem 25. Juni 2002, um 19 Uhr statt. Geöffnet: Montag bis Freitag 8.00 bis 21.00 Uhr, Samstag 9.00 bis 18.00 Uhr.



Moderne Werkzeuge und Infosysteme

... aber die Verwaltungsmodernisierung an der Uni kommt nicht reibungslos voran



Kanzler
Dr. Hans Gädeke

In der Kolumne des Präsidiums zieht Kanzler Dr. Hans Gädeke eine selbstkritische Bilanz zum Umstieg von der Kameralistik zum kaufmännischen Rechnungswesen.

Zum 1. 1. 2000 hat die Universität Kassel als erste hessische Universität das Haushaltswesen von der Kameralistik auf das kaufmännische Rechnungswesen umgestellt. Gleichzeitig wurde zur Unterstützung der Geschäftsprozesse auf der Grundlage eines Votums der hessischen Hochschulen die betriebswirtschaftliche Standardsoftware R/3 der Firma SAP AG eingeführt. Dies erfolgte mit den Modulen Finanzbuchhaltung (FI), Anlagevermögen (FI-AA), Materialwirtschaft (MM), Haushaltsmanagement (FM) und Controlling (CO).

Nach über zwei Jahren ist es Zeit zu berichten, wo wir uns heute in dem Einführungsprozess befinden. Um es vorwegzunehmen: nicht überall dort, wo wir dies bei Projektbeginn geplant hatten.

Am befriedigendsten stellt sich die Situation im Bereich der Finanzbuchhaltung dar. Hier sind die Einführungsarbeiten abgeschlossen. Auch im Bereich der Materialwirtschaft sind wir gut vorangekommen, nachdem die Schwierigkeiten mit dem Ausdruck von Etiketten zur Kennzeichnung des Landes-/Universitätsvermögens beseitigt sind und die Kennzeichnung damit beginnen konnte.

Schwieriger und für alle Bereiche der Universität mit negativen Folgen spürbar haben sich die Einführungsarbeiten im Bereich des Haushaltsmanagements gestaltet. So konnte bis heute kein aussagekräftiger Kontoauszug bereitgestellt werden, der die Informationsbedürfnisse der Mittel verwaltenden Stellen der Universität befriedigt. Die Ursachen hierfür sind wie stets bei solchen komplexen Vorhaben vielfältig. Wesentlich zu den Problemen beigetragen haben

die unterschiedlichen Welten, die bei dem Umstellungsprozess aufeinandertreffen: Die SAP-Software mit ihrer rein betriebswirtschaftlichen Sichtweise und die weiterhin auf die Einnahmen- und Ausgabensicht angewiesenen Hochschulbereiche. Die Haushaltsabteilung hat viel Arbeit und Zeit – weit über das normale Maß – investiert, um hier zu einer tragfähigen Lösung zu kommen. Da der Umstellungsprozess jedoch im Zusammenwirken aller hessischen Universitäten und der Beratungsfirma SAP-SI erfolgt, waren die Einwirkungsmöglichkeiten der Universität Kassel letztendlich begrenzt. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrags besteht berechtigter Anlass davon auszugehen, dass der Durchbruch geschafft ist und endlich die Voraussetzungen für ein befriedigendes Berichtswesen gegeben sind.

Probleme mit Software und Netzanbindung

Auch mit der Dezentralisierung, das heißt der Einbindung dezentraler Nutzer, einem wesentlichen mit der Einführung der SAP-Software verbundenen Ziel, kommen wir langsamer voran als geplant. Hier mussten nicht nur Software-Probleme gelöst, sondern auch notwendige technische Rahmenbedingungen (Netzanbindung) geschaffen werden. Wir sind aber auf einem guten Weg. Mit einzelnen Pilotbereichen (z.B. Fachbereich Sozialwesen, Bibliothek) gibt es erste Testläufe mit einer Anbindung an die Finanzbuchhaltung und das Finanzmanagement. Als nächster Schritt sollen die Vorteile der SAP-Software im Bereich Materialwirtschaft genutzt werden (dezentrale Bestellung) und alle weiteren interessierten Bereiche einen SAP-Zugang erhalten.

Neben den SAP-Modulen im Bereich des Haushaltswesens umfasst die Einführung der SAP-Software auch die Bereiche Personal-

wirtschaft und Liegenschaftsmanagement. Die Personalabteilung arbeitet seit Mitte 2001 mit dem Modul HR (Personalwirtschaft). Die Einführung gestaltete sich wesentlich reibungsloser als im Haushaltsbereich, da die damit verbundenen Umstellungen weniger weitreichend waren. Zudem konnten die Erfahrungen mit der SAP-R/3-Einführung im Haushaltsbereich genutzt werden. Im Liegenschaftsbereich (Gebäudeverwaltung, Bauunterhaltung, Betriebstechnik) befinden wir uns mitten in der Einführungsphase der SAP-Software. Angesichts der Komplexität der Geschäftsprozesse in diesem Bereich hat das Präsidium hier eine begleitende Organisationsuntersuchung in Auftrag gegeben. Das Präsidium verspricht sich davon eine Optimierung der Ablauforganisation und eine auf die konkreten Geschäftsprozesse im Liegenschaftsbereich der Hochschule abgestimmte effektive Softwareunterstützung mit Hilfe der SAP-R/3-Module PM, RE und CRE.

Diese zum Teil selbstkritische Darstellung des Umstellungsprozesses resultiert nicht aus Zweifeln am eingeschlagenen Weg. Im Gegenteil, die Modernisierung der Hochschulverwaltung ist zwingend. Nur auf diese Weise werden wir in der Lage sein, den Herausforderungen gerecht zu werden, die auf die Universitäten bei permanent knapper werdenden Ressourcen zukommen. Wir brauchen moderne Werkzeuge und Informationssysteme, wie z.B. eine Kosten- und Leistungsrechnung, ein umfassendes internes Berichtswesen und ein mit finanziellen Steuerungsmöglichkeiten versehenes Raumverwaltungssystem. Die Einführung des kaufmännischen Rechnungswesens und der SAP-Software sind keine Selbstzwecke, sondern dienen dem Ziel einer effektiven Finanzsteuerung der Universität und einem effizienten Einsatz der verfügbaren Ressourcen. *Dr. Hans Gädeke*

Agent X91a auf Einkaufstour

Sicheres und rechtsverbindliches Einkaufen im Internet durch mobile Software-Agenten

Sie flitzen selbstständig durchs Netz, ordern auftragsgemäß bei den Anbietern die gewünschten Produkte, z. B. kommerzielles Bildmaterial, und stellen zwischen Verkäufer und Käufer die nötige Vertragsbeziehung her, während Letzterer sich längst wichtigeren oder angenehmeren Aufgaben widmet, als im Netz nach Produkten und Anbietern zu suchen, Daten zu übermitteln und zu prüfen. Dass dies mit „mobilen Software-Agenten“ sicher und rechtsverbindlich möglich ist, zeigt der Praxistest einer Forschungsgruppe unter Leitung von Prof. Dr. Alexander Roßnagel.

Mobile Software-Agenten sind kleine Software-Einheiten, die selbstständig von Server zu Server durch das Internet wandern und für ihren Nutzer Aufträge durchführen. Da sie ohne weitere Anleitung und Kontrolle arbeiten, können sie ihrem Nutzer viel zeitraubende Routinearbeit abnehmen. Sie benötigen keine ständige Netzverbindung und ersparen es dem Nutzer, die Datenbestände, in denen gesucht wird, auf seinen Rechner herunter zu laden. Dadurch reduzieren sie die benötigten Übertragungskapazitäten und verringern die Telekommunikationskosten.

Die Verwendung signierter Software-Agenten für den Internet-Einkauf wurde im April 2002 erstmals in einer Simulationsstudie erprobt. Elf Testnutzer generierten in den zwei Testtagen über 1000 mobile Agenten und nutzten diese für den Einkauf elektronischer Bilder. Die Nutzer – überwiegend Juristen – erprobten dabei, wieviel mobile Agenten bei rechtlichen Komplikationen taugen: Sie konnten – vertreten durch ihre Agenten – rechtsverbindliche Verträge abschließen sowie Bilder und Nutzungsrechte an diesen erwerben. Die Agententechnik bewährte sich aber auch in vielfältigen provozierten Rechtsstreitigkeiten und lieferte ausreichende und belastbare Beweismit-

tel. Diese wurden in 20 simulierten Schnellgerichtsverfahren erfolgreich getestet. Indem die Einkäufer



auch unter Pseudonym handeln konnten, war es ihnen möglich, selbst zu bestimmen, ob sie personenbezogene Daten hinterlassen wollten oder nicht. Während dieser zwei Tage versuchte ein dreiköpfiges Team von kryptanalytisch versierten Informatikern, die Agententechnik anzugreifen und deren Sicherheitsfunktionen zu überlisten – was ihnen aber nicht gelang. Sie konnten lediglich die bekannten Schwachstellen der verwendeten Betriebssysteme, die nicht Gegenstand des Tests waren, nutzen.

Der Praxistest stellt einen Höhepunkt des seit Juli 2000 durchgeführten Forschungsprojekts „Multimedialer Arbeitsplatz der Zukunft (MAP)“ dar, das von einem Konsortium aus neun Industriepartnern und sechs Forschungseinrichtungen unter Führung der Alcatel SEL AG durchgeführt wird. Das Projekt ist eines von sechs Leitprojekten im Bereich Mensch-Technik-Interaktion in der Wissensgesellschaft, das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie gefördert wird. Die

Simulationsstudie wurde von der Projektgruppe verfassungsverträgliche Technikgestaltung (provte)

der Universität Kassel unter Leitung von Prof. Dr. Roßnagel, der Siemens AG, München, und dem Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung (IGD) vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet.

Insgesamt ergaben die Praxistests ein sehr positives Gesamtergebnis. Die Sicherheitsfunktionen hielten den Angriffen stand, die Technik konnte für ein rechtssicheres und beweistaugliches Handeln im elektronischen Einkauf genutzt werden. Damit ermöglicht die erprobte Technik, erheblich sicherer und bequemer im Internet einzukaufen, als dies heute üblich ist. Der Test der Agententechnik in einer realen Umgebung hat zudem wertvolle Erkenntnisse für die weitere Entwicklung sicherer, gesetzeskonformer und nutzerfreundlicher Agententechnologie gebracht. *p*

Information: www.uni-kassel.de/fb10/oeff_recht/projekte/projekteMAP21.gtk
Kontakt: r.gitter@uni-kassel.de

Neue Entwicklungen in der Universität

Beschlüsse aus Präsidium und Senat

Einen weiteren Beitrag zur Internationalisierung des Studienangebots stellen zwei neue Internationale Studiengänge dar: Der Masterstudiengang „Global Political Economy“ im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, dessen Prüfungsordnung der Senat im Februar zugestimmt hat. Er richtet sich an internationale Studierende, die sich über Fachgrenzen hinaus in Fragen von Globalisierung, ihrer Ursachen, Auswirkungen und Steuerungsmöglichkeiten qualifizieren wollen. Es wurde ein Akkreditierungsverfahren eingeleitet. In der gleichen Sitzung wurde die Einführung des Masterstudiengangs Electrical Communication Engineering im Fachbereich Elektrotechnik/Informatik beschlossen. Im Mai stimmte der Senat mit einigen Auflagen zur weiteren Bearbeitung von Prüfungs- und Studienordnung auch der Einführung des Diplomstudiengangs „Nanostrukturwissenschaft – Nanostructure and Molecular Sciences“ im Fachbereich Physik zu. Der gemeinsam von den Fachbereichen 18 und 19 getragene Diplomstudiengang befördert die Integration der naturwissenschaftlichen Disziplinen Biologie, Chemie und Physik im Bereich der Nanostrukturwissenschaft.

Neugliederung von Fachbereichen

Ein komplizierter Prozess ist die Bildung von Fachbereichen an der Universität. Das Präsidium hat im Mai zu den Beratungen zur Neugliederung der Fachbereiche 01, 03, 05, 07 und 10 Stellung genommen. Auf Grund der bislang erzielten Beratungsergebnisse bittet das Präsidium die jeweils beteiligten Fachbereiche, konkrete Vorschläge für folgende Neuordnungen von Fächern zu erarbeiten: Zwischen den Fachbereichen 03, 05 und 10 für eine Erweiterung des Fachbereichs 05 um die Fächer Sportwissenschaft und Geografie; zwischen den Fachbereichen 01 und 10 für eine Erweiterung des Fachbereichs 01 um Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Arbeitslehre sowie Technische Elementarbildung.

Für die Musik sollten die Beratungen über die künftige Zuordnung erst nach Abschluss des derzeit laufendenden Berufungsverfahren eingeleitet werden.

Entwicklungsziele

Zur Entwicklungsplanung der Universität hat das Präsidium dem Senat eine Reihe von Strukturmerkmalen und Zielsetzungen vorgelegt. In der Vorlage heißt es unter anderem: „Um das im Wintersemester verabschiedete Konzept zu konkretisieren, ist der absehbare ressourcenorientierte Rahmen mit einzubeziehen:

Die bereits erfolgten Kürzungen des Personalhaushalts in den Jahren 1999 bis 2002 umfassen ein Volumen, das ca. 45 Stellen entspricht. Bislang konnten diese Kürzungen in Folge einer Vielzahl gesperrter Stellen durch die zentrale Personalmittelreserve kompensiert werden; mit Besetzung dieser mittlerweile auf Grund von Strukturplänen weitestgehend freigegebenen Stellen, insbesondere in den Bereichen Kunst und Musik, wird sich die temporäre Kompensationsmöglichkeit durch die zentrale Personalmittelreserve erschöpfen.

Die lineare Übertragung der im Hochschulvertrag vereinbarten teilweisen Unterfinanzierung von Lohn- und Gehaltssteigerungen in den Jahren 2003 bis 2005 wird das Personalbudget der Universität im Umfang von weiteren mindestens 22 Stellen reduzieren.

Die durch Innovationsmittel des Landes sowie private Sponsorenmittel vorfinanzierten 23 Stellen der Informatik müssen ab 2006 bis 2008 durch das Personalbudget der Universität finanziert werden.

Für die Theologie sind 6 Stellen zu erhalten, die im Planungsabschluss von 1997 für den Ausbau anderer Bereiche zur Verfügung standen.

Vor dem Hintergrund dieser ressourcenorientierten Rahmenbedingungen ergibt sich für die Entwicklungsplanung der Universität unter Berücksichtigung der Entwicklungsziele die zweifelloos anspruchsvolle

Aufgabe, mit weniger Ressourcen insbesondere sowohl die Anzahl der Studierenden in Regelstudienzeit zu steigern als auch die Profilierung in der Forschung weiter zu verbessern.“

Zu den vorgeschlagenen Strukturmerkmalen und Zielen der Entwicklungsplanung gehören unter anderem:

Ausgewogenheit der zwei Fächercluster Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften, Kunst einerseits, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften, Mathematik andererseits;

in Lehre und Studium gestufte Studiengänge mit doppeltem Zugang, besondere Elemente von Praxisorientierung, besondere Beachtung des Forschungsbezugs, interdisziplinäre Studienangebote und fächerübergreifende Profilmerkmale (z. B. Frauenförderung, Internationalität, Multimedialeinsatz, Projektstudium).

Ziele dabei sind unter anderem: Erhöhung der Anzahl von Abschlüssen auf Diplom II- und Master-Niveau; Erweiterung der Lehrkapazität in Bereichen mit guter oder aussichtsreicher Nachfrage; Erhöhung des Anteils von Frauen unter den Lehrenden; Einführung neuer Studienangebote bei aussichtsreicher Nachfrage; Überprüfung von Studienangeboten mit längerfristig geringer Studiennachfrage; Sicherung des Praxis- und Forschungsbezugs der Lehre; Erhöhung des Anteils der Studierenden mit allgemeiner Hochschulreife.

Als Ziele der Forschung werden genannt: durchgängig universitärer Ausstattungsstandard der Fachgebiete zur Stabilisierung einer breiten Forschungslandschaft in den Fächern; Nutzung von Synergien, Förderung von Forschungsk Kooperationen; Schwerpunktprofil mit Sonderausstattung (1 bis 2 SFB'e, 1 bis 2 Forschergruppen, 4 bis 5 weitere Forschungsschwerpunkte); Erhöhung des Anteils der Drittmittelforschung.

Angesichts der vergleichsweise geringen Anzahl von Promotionen und Habilitationen auf Grund des Studiengangprofil werden als Ziele für den wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchs formuliert:

Steigerung der Anzahl von Promotionen, insbesondere bei Frauen, 3 bis 4 Graduiertenkollegs, gezielte Förderung von Promotionsvorhaben, Erhöhung des Stellenpotenzials für wissenschaftlichen Nachwuchs, frühzeitige Einbeziehung geeigneter Studierender in Forschungsbezüge.

Zentrum für Lehrerbildung

Das Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel nimmt im Bereich der Lehrerbildung sowie der Forschung über Schule, Unterricht und Lehrerbildung eine koordinierende, beratende und informierende Funktion wahr und unterstützt die beteiligten Fachbereiche in ihren diesbezüglichen Aufgaben. Der Senat hat beschlossen, dass das Zentrum auch unter der Maßgabe des neuen Hessischen Hochschulgesetzes fortgeführt werden soll und dazu folgende Organisationsmerkmale festgelegt:

Abweichend vom Hessischen Hochschulgesetz (§ 55) verbleibt die Hauptverantwortung für das Lehramtsstudium bei den Fachbereichen. Diese sollen weiterhin die Studienordnungen für die Lehramtsstudiengänge erlassen und auch ihre Strukturpläne in eigener Verantwortung beschließen können.

Bei den Aufgaben des Zentrums für Lehrerbildung dominieren Kompetenzen der Beratung, der Koordination sowie der Förderung von Kooperationen.

Lediglich hinsichtlich der Studienordnung für das Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaftliche Kernstudium sowie der Praktikumsordnung für die Schulpraktischen Studien soll das ZLB Entscheidungskompetenzen haben. Für die übrigen Studienordnungen der Lehramtsstudiengänge soll das Zentrum wie bisher Rahmendaten festlegen. Zu Strukturplänen der lehrerbildenden Fachbereiche wird ein Recht zu Stellungnahme eingeräumt. *p*

Spielplatz des Wiederaufbaus Das fossile Denken überwinden

„Architekturführer Kassel“ im Eulensaal vorgestellt

Dass das Studium nicht nur ein „Sandkastenspiel“ ist, bewiesen 12 StudentInnen der Kunsthochschule Kassel, die unter der Anleitung von Prof. Dr. Berthold Hinz und Gastprofessor Dr. Andreas Tacke fachkundig und genau recherchierten, um einen mit insgesamt 193 sehenswerten Gebäuden bestückten Architekturführer Kassel zu erstellen.

Im Eulensaal der Murhardschen Bibliothek wurde der Führer nun präsentiert: Sabine Naumer führte nach einer Einleitung von Berthold Hinz eine Auswahl der Bauwerke in einer klug kommentierten Diapresentation ein.

Kassel, durch Fliegerbomben von seinen „genetischen Wurzeln“ getrennt, wurde Opfer der stadtplanerisch „verordneten Geschichtslosigkeit“. Im Gegensatz zu Würzburg, Nürnberg, Münster, Mainz, deren Zerstörungsgrad nach dem Zweiten Weltkrieg ebenso hoch war, wurde Kassel Spielplatz des Wiederaufbaus. Die Treppenstraße als Deutschlands erste geplante Fußgängerzone war ein Novum, das „Kaufhof-Gebäude“, das modernste Warenhaus der Bundesrepublik.

Und dennoch: „Kassel ist keinen Stern auf der deutschen Generalkarte wert“, bemerkte Naumer zu Beginn ihres Vortrages. Vor hundert Jahren dagegen galt „Kassel“ laut Brockhaus als eine der schönsten Städte Deutschlands. Kassel ist keine Idylle, die, wie es in einem neuen Brockhaus heißt, „einen idealen unschuldsvollen Zustand

beispielhaft vorführt“. Wer sich am Zustand der Stadt schuldig gemacht hat, mag dahin gestellt sein. Ideologie. Programmatiker. Visionäre.

Architektur setzt Zeichen, nach innen wie nach außen. Architektur kann regressiv sein und sich auf die Geschichte stützen, Architektur kann reflexiv sein und ihre Geschichte verarbeiten und Architektur kann visionär oder programmatisch sein und Geschichte vorwegnehmen wollen.

Städteplanerische Vision

Die Bauwerke stammen aus allen Epochen: von mittelalterlichen Klosteranlagen bis zu kürzlich errichteten Wohn- und Bürogebäuden. Die Unterneustadt ist ebenso repräsentiert wie das gegenüberliegende Rondell, die landgräflichen Bauwerke im Schlosspark – die Löwenburg als Dokument einer regressiven Sehnsucht ebenso wie das neue Werksgebäude von James Stirling. Siedlungen, deren Einheitlichkeit aus Bedingungen des Flächennutzungsplanes entstanden und Siedlungen, deren Gesamtbild einer städteplanerischen Vision entspringen.

Kassel ist keine Idylle. Aber Kassel hat vielfältige Dokumente der Architekturgeschichte, die Ideen widerspiegeln: Ideen einer Geschichte gewordenen „Geschichtslosigkeit“.

Ellen Jana

Berthold Hinz, Andreas Tacke (Hg.): Architekturführer Kassel. Dietrich Reimer Verlag Berlin 2002

Hessen Solar Cup 2002 steigert Image der „Solarregion“

Der vor einem Jahr in der HNA gestellten Frage „Wie wäre das Image ‚Solarregion‘?“ ging der Hessen Solar Cup 2002 am 24. Mai auf dem Königsplatz in Kassel erfolgreich auf den Grund. In verschiedenen Läufen mit dazwischen liegenden solaren Tankpausen wurden die energieeffizientesten Solarboote und Solarmobile ermittelt. Alle Teams erhielten attraktive Preise, u. a. eine Fuldafahrt auf dem Solarboot „Sonn ja“. Über 20 Aussteller aus der Region, darunter im Bild rechts mit dem „Unicar“ Sebastian Göhler, angehende Industriemechaniker an der Universität, zeigten ein vielfältiges Angebot an solaren Produkten und Kompetenzen. Energiequiz, Rennlotto und große Siegerehrung sorgten für spannende Abwechslung. Letztlich verhalf die strahlende Sonne dem Hessen Solar Cup zu einem vollen Erfolg. Der Veranstalter, Heino Kirchhof, Fachgebiet Berufs- und Fachdidaktik, Fachbereich Elektrotechnik/Informatik, äußerte sich optimistisch: „Die Frage der HNA kann positiv beantwortet werden. Heute konnte man die Kompetenz und Ideenvielfalt in Kassel und Nordhessen sehen – wir müssen diese Schätze nur heben und das fossile Denken überwinden. Dann könnte es in einem Jahr heißen: ‚Start frei zum Hessen Solar Cup 2003‘.“ Bilder und Boote des HSC 2002 werden in den nächsten Wochen in den Räumen der Kasseler Sparkasse gezeigt.

p/Foto: Rosenthal



Die Attraktivität von Autos und E-Technik

Eine spannende Kombination / Prof. Dr.-Ing. Lehold

Durch dunkle Flure des Fachbereichs Elektrotechnik der Universität Kassel in der Wilhelmshöher Allee 73 gelang man in das neu eingerichtete Büro im Souterrain des Gebäudes zu Prof. Dr.-Ing. Jürgen Lehold. Er wurde zum 1. Januar an die Universität Kassel gerufen und baut seither das neu gegründete Fachgebiet „Fahrzeugsysteme und Grundlagen der Elektrotechnik“ auf. Lehold, der zuvor 15 Jahre bei VW in Wolfsburg tätig war und maßgebend an der Entwicklung der elektronischen Systeme des neuen VW-Oberklassewagens „Phaeton“ mitgewirkt hat, beschreitet nun neue Pfade in Forschung und Lehre an der Universität Kassel.

In seinem Büro fällt zuerst das große Poster eines „Mini“ an der Wand ins Auge. „15 Jahre bei VW und dann einen ‚Mini‘ von BMW an der Wand?“ fragt man sich und dann Lehold. Der erklärt schmunzelnd, dass dies sein erstes Auto in seiner Studentenzeit war und dass er die Leidenschaft für den „Mini“ bis heute behalten habe.

1954 in Bremen geboren, hat Lehold Elektrotechnik an der Universität Hannover und am Georgia Institute of Technology in Atlanta, USA, studiert. Nach seiner Promotion in Hannover folgte ein Forschungsaufenthalt an der McGill University in Montreal, Kanada, und eine Tätigkeit bei Siemens. 1987 kam er dann zu VW und damit in die Autoindustrie und zu seiner jetzigen Berufung, den elektrischen Fahrzeugsystemen.

Entwicklung neuer Simulatoren

Bundesweit besetzt der Vater von vier Kindern, der selbst viel Spaß am Auto fahren hat, eine der wenigen Professuren für Fahrzeugsysteme in der Elektrotechnik. „Aus der Entwicklung der Elektrotechnik am Automobil in der Industrie entstehen viele interessante, neue Fragen, die es in der Forschung zu lösen gilt“, begründet Lehold seinen Wechsel aus der Wirtschaft in die Forschung. Seine vielseitigen Forschungsvorhaben mit dem Schwerpunkt „Elektronische Systeme des Automobils“ sind daher äußerst spannend. Eines beinhaltet die Weiterentwicklung eines unfallvermeidenden Fahrzeugs, das durch ein elektronisches System Hindernisse und andere Autos erkennt und seine Geschwindigkeit den Gegebenheiten auf der Fahrbahn anpassen kann. Hier ist vor allem die Entwicklung neuer Simu-

latoren wichtig, die gemäß dem zeitlichen Fortschritt modernisiert sind.

Ein weiteres Forschungsvorhaben siedelt sich im Umweltbereich an und beinhaltet die Weiterentwicklung elektrischer Fahrzeugantriebe und der Brennstoffzellenfahrzeuge.

„Autos und Elektrotechnik sind für die Öffentlichkeit sehr attraktiv“, begeistert er sich, denn der überwiegende Teil im Fahrzeugbau, etwa 30 Prozent des Wertanteils, sei heute Elektrik und Elektronik.

Zu Leholds Zukunftsvisionen gehören kostengünstige und bezüglich der Sicherheit hochwertige Fahrzeuge, bei denen Bremse und Lenkung elektronisch funktionieren. Bisher, so erläutert er, gäbe es das nur im Flugzeugbau, z.B. beim Airbus. Da solche Systeme sehr teuer seien, funktionierten Bremse und Lenkung der Automobile nach wie vor hydraulisch, d.h. mit Öl.

Die Entwicklung von elektronisch funktionierender Bremse und Lenkung mit einer höheren Sicherheit als bei mechanischen Systemen betrachtet Lehold als technische Herausforderung und gibt mit dem Verweis auf kostengünstige Massenversionen von Fahrzeugen mit einem großen Sicherheitsniveau zu erschweringlichen Preisen einen Wink, wohin die zukünftige Fahrt gehen soll.

Die Entwicklung neuer, spezifischer Berufe sei angesichts der wachsenden Nachfrage in der Industrie sehr wichtig, sagt er, gerade Fahrzeugelektriker mit abgeschlossenem Studium gäbe es sehr selten. Sein erklärtes Ziel ist daher die Entwicklung von interdisziplinären Ausbildungen in den Bereichen Elektrotechnik, Informatik und Maschinenbau zu Berufen, die in der Industrie gesucht werden. „Bei elektronischen Steuerungssystemen zum Beispiel benötigen wir die starke Unterstützung der Informatik“, erklärt Lehold und wünscht sich eine Vernetzung von Informatik, Maschinenbau und Elektrotechnik zu einem Bereich: Mechatronik.

An der Universität Kassel gibt es nun bundesweit zum erstenmal die Möglichkeit, ein Studium der Elektrotechnik mit dem Schwerpunkt „Elektronische Fahrzeugsysteme“ abzuschließen und den Arbeitsmarkt angesichts steigender Nachfrage mit Fachkräften zu versorgen. Gerade für technisch interessierte Frauen sieht Lehold gute Chancen, in der Autoindustrie Fuß zu fassen.

Kerstin Rehwald

Zukunftsorientierte IT-Kompetenz

Fachbereich Stadtplanung, Landschaftsplanung nimmt c.a.p.lab in Betrieb

Unter dem Namen c.a.p.lab – computer aided planning hat der Fachbereich Stadtplanung, Landschaftsplanung an der Universität Kassel zum Sommersemester 2002 eine neue Einrichtung in Betrieb genommen. Zwei hochmodernen ausgestattete Schulungsräume, 26 Arbeitsplätze und diverse high end-Rechner stehen den Studierenden

zur Verfügung. Ein sehr reichhaltiges Softwareangebot mit einem Schwerpunkt im Bereich cad und gis ist auf diesen Rechnern vorhanden. Ergänzt wird dies durch diverse Peripheriegerate (Scanner, Drucker, Plotter, CD- und DVD-Brenner, Video- und Fotokameras). Die neue Ausstattung ermöglicht eine Ausbildung über die fachspe-

zifischen Anwendungen hinaus, so dass die Studierenden hier eine umfassende zukunftsorientierte It-kompetenz erlangen können.

Die Daten: 26 pc's: 1,4 ghz, 1 gb ram, cdr, 19" opengl vga. 2 pc's: dual 1 ghz, 1,5 gb ram, scsi, dual 19" opengl vga. 1 mac: dual 0,8 ghz, 1,5 gb ram, dual 19" vga.

Stephan Borgmann

Das „unbekannte“ Lymphsystem

Forschungsschwerpunkt der Kasseler Humanbiologen

Biologen befassen sich nicht nur mit Pflanzen und Tieren, sondern haben auch den Menschen im Blick. Deshalb gibt es in der Abteilung Zellbiologie (Leitung: Prof. Dr. Markus Maniak) am Kasseler Fachbereich Biologie/Chemie eine Arbeitsgruppe Humanbiologie. Die befasst sich weniger mit Krankheiten, sondern versucht herauszufinden, wie die Systeme im menschlichen Körper funktionieren und zusammenwirken, damit Mediziner daraus wiederum Erkenntnisse für die Behandlung von Krankheiten gewinnen.

Forschungsschwerpunkt der Gruppe unter der Leitung von Privatdozent Hellmuth Zöltzer ist das Lymphsystem, eine – im Vergleich zum Blutkreislauf – in weiten Teilen noch unbekannte Region des menschlichen Körpers – nicht nur in der Forschung, sondern auch im Alltag. Zöltzer: „Wir nehmen es eigentlich nur dann wahr, wenn es uns Probleme bereitet.“ Etwa dann, wenn nach längerem Sitzen die Beine anschwellen – ein Zeichen für ein Ödem, eine krankhafte Ansammlung von Flüssigkeit.

Stammesgeschichtlich gesehen wird in der Reihe der Wirbeltiere mit dem sich erhöhenden Blutdruck die Abdichtung der Blutgefäße immer besser. Der Mensch zählt zu den „Warmblütern“, er hat einen höheren Blutdruck als etwa ein Fisch oder ein Frosch. Deshalb können seine Blutgefäße nicht alles aufnehmen, was aus dem Körpergewebe heraus transportiert werden muss. Es ist ein zweites System nötig: Die Lymphstrombahn, die zum Beispiel großmolekulare Fette aus der Nahrung, Wasser oder Schlackenstoffe in allen Regionen des Körpers sammelt, um sie dann wieder in den Blutkreislauf zu leiten. Zöltzer: „Lymph ist wie Blut ohne rote Blutkörperchen und Blutplättchen, besitzt ansonsten aber die gleichen Bestandteile wie Blutplasma – allerdings in anderen Men-

genverhältnissen.“ Im Altertum sprach man deshalb vom „weißen Blut“, im 17. Jahrhundert entstand der Begriff Lymphe (lat. Lympha für Quell- oder Flusswasser), es wurde als „Quelle des Leids“ oder der Krankheiten angesehen.

Der Rhythmus, mit dem Flüssigkeit durch die Lymphstrombahn geleitet wird, ist quasi „autonom“, weil kein Anstoß von außen nötig ist wie im Blutkreislauf, wo das Herz als „Pumpe“ die Flüssigkeit in Gang hält. Doch gänzlich selbstständig funktioniert der Lymphfluss nicht, der Puls der Arterien trägt dazu bei, da die Lymphsammelgefäße engen Kontakt zu den Blutgefäßen haben. Daneben helfen die Bewegung der Eingeweidemuskeln und der Skelettmuskulatur, die Lymphe im Fluss zu halten. Dieser Effekt wird bei der „Lymphdrainage-Therapie“ ausgenutzt: Die Massage der entsprechenden Stellen bewirkt mechanisch, dass die Lymphe besser fließt. Die Kasseler Lymphspezialisten untersuchen derzeit Ergänzungsmöglichkeiten zur Massage: Substanzen, die den Lymphfluss fördern und zum Beispiel bewirken könnten, dass die initialen Lymphgefäße (die die Flüssigkeit aus dem Körpergewebe aufnehmen) von selbst stärker öffnen.

Das Modell schlechthin

Ein besonders interessantes Organ für die Erforschung des Lymphsystems ist die Gebärmutter. Sie besitzt in ihrer inneren Auskleidung, dem Endometrium, so gut wie keine Lymphgefäße; dies ist immunologisch gesehen eine Besonderheit. Denn der Uterus muss einerseits – wie jedes Organ – in der Lage sein, potenziell schädliche Mikroorganismen abzuwehren. Andererseits aber müssen „körperfremde“ Gebilde – wie Spermien und der Embryo – toleriert werden, ohne eine Abwehrreaktion in Gang zu setzen. Eine Schlüsselfunktion für diffe-

renzierte Antworten des Uterus auf so genannte „antigene Exponate“ scheint in den Besonderheiten seines Lymphsystems begründet zu sein, vermuten die Forscher. Somit ist einer der wesentlichen Punkte beim Verständnis von Immunvorgängen dieses Organs das Wissen über seine Lymphdrainage. In der Kasseler Lymphforschung ist die Gebärmutter deshalb das Modell schlechthin.

Eine enge Zusammenarbeit gibt es zwischen den Kasseler Humanbiologen und den Medizinem am Institut für Pathologie am Klinikum der Stadt. Dort sind Diplomanden aus der Uni gern gesehene Gäste. Eine Diplomarbeit beschäftigte sich damit, einzelne Tumorzellen in Lymphknoten nachzuweisen. Denn die Unterscheidung zu anderen Zellen fällt auch mit heutigen Methoden noch schwer. Eine Folge: Nach der Entfernung eines Tumors und der umliegenden Lymphknoten können mitunter Mikrometastasen oder einzelne Tumorzellen im Lymphsystem verbleiben und zum erneuten Ausbrechen einer Krankheit führen.

Bei dem Kooperationsprojekt zwischen Klinikum und Uni wurden unter anderem einzelne Lymphknoten zunächst in ihre Bestandteile – eine Art „Zellbrei“ – zerlegt. In diesen „Brei“ wurden Antikörper gegeben, die auf einem technisch hergestellten Plastik-Kügelchen mit einem Metallkern saßen. Da Antikörper und Antigene auf der Oberfläche der Tumorzellen wie Schloss und Schlüssel zusammenpassen und sich demzufolge verbinden, können bei einem solchen Verfahren mit einem Magneten, der an das Reagenzglas gehalten wird, die Plastik-Kügelchen mit den darauf sitzenden Tumorzellen „herausgefischt“ werden. Was so einfach klingt, muss allerdings noch für die Anwendung in der Praxis weiter entwickelt werden.

Ralf Pasch



Dr.-Ing. Jürgen Lehold

Theorie und dichterische Praxis

Christoph Hein als Kasseler „Grimm-Professor“

Drei Facetten seiner literarischen Persönlichkeit offenbarte der Berliner Schriftsteller Christoph Hein während seiner dreitägigen Poetik-Dozentur mit Namen „Grimm-Professor“ im Mai: den Theoretiker, den Didaktiker und den Erzähler. Es begann mit der Abstraktion. „Prägungen“ war das Thema seiner ersten Vorlesung im Eulensaal. Die Doppelperspektive auf persönliche und zeitgeschichtliche Prägungen weitete sich zu einem Panorama deutscher Geschichte in der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts.

Der Kohlhaas in uns allen

Schriftsteller geben sich Masken, erklärte Hein, denn „sich künstlerisch äußern heißt sich entblößen“. Geprägt habe ihn sein Elternhaus, ein evangelisches Pfarrhaus, die Sprache Luthers und die Antike, insbesondere Sophokles' Dramen. Diese enthalten für Hein „eine Verdichtung, die wir heute kaum noch ertragen“ und seien „lapidarer Ausdruck auch unserer Existenz“. Einen weiteren nachhaltigen Einfluss habe Shakespeare auf sein Werk ausgeübt. Von den deutschen Autoren zählte Hein u. a. Johann Peter Hebel zu seinen Vorbildern, den er für weit unterschätzt hält, sowie Heinrich von Kleist: „Ein

sehr deutscher Autor – der Kohlhaas steckt in uns allen.“ Zu seiner Ahnengalerie zählt auch Heinrich Heine.

Skeptisch äußerte sich Christoph Hein über die Zukunft des Lesens, das immer mehr verschwinde. Lektüre werde ersetzt durch „Information über Bücher“. Für die Regierenden sei dieser Trend bequem, denn die aufklärerische Leistung und die Identitätsfindung durch das Lesen schränke die „Disponibilität des Menschen“ ein.

Ausschnitte aus seinem eigenen Werk präsentierte Hein in der Abschlusslesung, in der er zunächst ein Kapitel aus seinem 2000 erschienenen Roman „Willenbrock“ las. Er hatte ein Kapitel ausgewählt, das – in sich geschlossen – einen Besuch des Helden, eines Autohändlers, in der Modeboutique seiner Frau anlässlich einer Modenschau schildert. Im Gegensatz zur gesellschaftskritischen Grundtendenz des Romans ist dies eine heitere, ja grotesk-komische Episode, in der Hein mit seiner ganzen stilistischen Kunst brilliert. Die prägnanten Dialoge verweisen zudem auf den Dramatiker Christoph Hein, der auch ein guter Vorleser eigener Texte ist. Den lakonischen Witz seiner Prosa bringt er nachdrücklich zur Geltung. Als Zugabe

ließ er dann noch ein weiteres Textfragment aus „Willenbrock“ folgen, einen inneren Monolog voller Sprach- und Wortwitz, in dem der Held über die wahrscheinliche Untreue seiner Frau reflektiert.

Die Sehnsucht nach menschlicher Wärme

Dass Hein auch ein vorzüglicher Didaktiker ist, hatte er zuvor schon mit dem zweistündigen Seminar über eine Szene aus Shakespeares „Richard III.“ bewiesen, die im Verlauf des Nachmittags von allen Seiten ausgeleuchtet wurde.

Für den Fachbereich Germanistik hatte Prof. Georg-Michael Schulz in seiner Laudatio die formale Vielfalt im Werk Christoph Heins herausgestellt und den „ungewöhnlichen Tonfall der Kälte“, des Unbeteiligtseins, mit dem er Verlierer und Opfer in unserer Gesellschaft darstelle. Unter seinem ironischen, sarkastischen, ja zynischen Stil verberge sich aber die Sehnsucht nach menschlicher Wärme.

Die dreitägige Veranstaltung, die eine Brücke zur literarisch interessierten Kasseler Öffentlichkeit schlägt, fand viel Beifall und erwies sich als voller Erfolg.

Claudia Sandner-v. Dehn

Ein vorwegnehmender Dichter

Ein Interview mit Grimm-Professor Christoph Hein

Ihre Beziehung zu Kassel reicht weit zurück, noch in die Zeiten, als Sie ein kritischer DDR-Autor waren. 1986 waren Sie hier, als „Schlötel“ auf dem Spielplan stand. Ein Jahr vorher sahen wir Sie hier zur „Wahren Geschichte des AbQ“. Können Sie gern hierher zurück?

Hein: Das war damals schon etwas sehr Wichtiges für mich, diese

mehr als die Sprachwissenschaftler, die Sie interessieren?

Hein: Ja, das steht im Vordergrund. Ich habe aber an den Sprachwissenschaftlern ein großes historisches Interesse.

Hans Mayer hat Sie in der Laudatio für den Erich-Fried-Preis einen „vorwegnehmenden Dichter“ genannt. Was ist damit gemeint –

Vorgang, der uns in den letzten zwanzig oder dreißig Jahren sehr heftig beschäftigt hat und noch häufig beschäftigen wird. Zurzeit haben wir den Beginn vom Ende des Rechtsstaates.

Eine harte Aussage ...

Hein: Die aber nachweislich ist. Können Sie das näher erklären?

Hein: Da ist einmal das nachweislich schlechte Durchkommen des Rechtsstaates auf Grund der völligen Überforderung. Das legt den Gedanken nahe, dass auch bei uns passiert, wie es schon in Amerika ist, dass nur durch Privatisierung der Rechtsstaat noch aufrechterhalten werden kann. Immer dann, wenn irgendetwas nicht funktioniert, wird nach der Privatisierung gerufen. Das würde ein Aufhören des Rechtsstaates bedeuten. Das ist vielleicht ein etwas provokativer Gedanke. Aber wir erleben heute Privatisierungen von Bereichen, die wir noch vor dreißig Jahren als unabdingbare Aufgaben des Staates angesehen hätten. Das andere ist, dass wir – auf Grund der Globalisierung, aber nicht nur deswegen – nur noch eingeschränkt auf Kriminalität reagieren können. Bis zu Ende ermittelte Vergehen, die unter einer gewissen Schwelle sind, werden ad acta gelegt, weil sie nicht verfolgt werden können, und bleiben straflos. Die Staatsanwaltschaften sind völlig überfordert, der privat bezahlte Anwalt ist dem staatlichen in jeder Hinsicht überlegen. Ein Rechtsstaat endet auch, wenn sich öffentliches Recht nicht mehr gegen das privat vertretene durchsetzen kann. Das ist für mich eine erschreckende Entwicklung.

Was haben Sie für sich selbst mitgenommen aus der Zeit des PEN-Club-Vorsitzes?

Hein: Das, was wichtig war, wusste ich schon vorher, wie der Einsatz für verfolgte Kollegen. Das hat sich bestätigt.

Gibt es noch so etwas wie einen Zusammenhalt der früheren DDR-Literatur? Oder hat sich das völlig aufgelöst inzwischen im gesamtdeutschen Schmelztiegel?

Hein: Das ist so wie vorher auch – mit einigen ist man befreundet und sieht sich ab und zu, anderen geht man aus dem Weg.

Auf Ihrer langen Publikationsliste steht auch ein Kinderbuch – geschrieben für Ihren Sohn Jakob. Der macht nun auch literarisch von sich reden. Sind Sie dabei, eine Schriftsteller-Dynastie zu etablieren?

Hein: Ich bin sehr stolz auf diesen Sohn, und auf das, was er macht.

Die Fragen stellte Claudia Sandner-v. Dehn

Die Zukunft der Personalverwaltungen

Projekt zeigt Probleme und Lösungen

Welche öffentliche Verwaltung brauchen wir in Zukunft? Diese Frage stellt sich angesichts der offensichtlichen Krise insbesondere in den Kommunalverwaltungen der neuen Bundesländer. Im Rahmen eines Workshops im Projekt „Verwaltungsmodernisierung in den Kommunen der neuen Bundesländer“ wurde diese Frage im April in der Universität Kassel mit leitenden Verwaltungspraktikerinnen und -praktikern aus den neuen Bundesländern diskutiert.

Die Haushaltssituation in den Kommunen ist dramatisch, oft können nicht einmal Fördermittel in Anspruch genommen werden, weil keine Eigenmittel eingesetzt werden können. Die Abwanderungsquote beträgt in manchen Kommunen 15–25 Prozent, 15 Prozent und mehr der Beschäftigten in den Kommunalverwaltungen sind ABM-Kräfte, identitätsvermittelnde Einrichtungen wie Theater, Jugendhäuser, Tierparks oder Straßenbahnen stehen auf der „Kippe“.

In den Kommunalverwaltungen der neuen Bundesländer herrscht eine andere Verwaltungskultur als in den alten Bundesländern. Hierarchische Prinzipien haben noch Vorrang, partizipative Arbeitsgestaltung ist schwierig. In dieser Situation sind zum einen mögliche kurzfristige Maßnahmen in den Bereichen Haushaltssicherung, Organisationsgestaltung, Personalent-

wicklung, Kunden- und Bürgerfreundlichkeit zu prüfen, zum anderen geht es darum, mittel- und längerfristige Perspektiven für die Kommunalverwaltungen in den neuen Bundesländern zu entwickeln.

Diese brauchen kein Abbild der Verwaltungen in den alten Bundesländern zu sein, da die Voraussetzungen andere sind. Als ein Beispiel kann die sog. „Molekularverwaltung“ genannt werden, in der öffentliche Aufgaben von einer Vielzahl unterschiedlicher Organisationen erfüllt werden, die sowohl dem privaten, dem öffentlichen oder auch dem dritten Sektor angehören können. Übergreifende Kernaufgaben sind eine zentrale Steuerung, ein dezentrales und zentrales Controlling sowie ein Teilnehmungsmanagement. Ein möglicher Endpunkt dieser Entwicklung ist die Ausbildung des „Konzern Stadt“.

Das Projekt wird in Nachfolge der Forschungsgruppe Verwaltungsautomation von der Hans-Böckler-Stiftung gefördert und von Prof. i.R. Dr. Klaus Grimmer, Dr. Thomas Kneissler und Dipl. Oec. Dilek Albayrak (FB 05) durchgeführt.

Die Projektergebnisse werden in der Reihe Modernisierung des öffentlichen Sektors, Verlag Sigma, Berlin, veröffentlicht.

D.A.

Ambassador Lectures

Südafrikanischer Botschafter zu Gast

Der Botschafter der Republik Südafrika, Prof. Dr. S. M. Bengu, hat am 28. Mai auf Einladung die Universität Kassel besucht. Nach einer Diskussion mit Mitgliedern des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften der Universität am Vormittag wurde der Botschafter von Oberbürgermeister Georg Lewandowski im Rathaus empfangen. Am Abend sprach Professor Bengu in der Kasseler Sparkasse im Rahmen von Prof. Dr. Christoph Scherrer initiierten Veranstaltungsreihe „Ambassador Lectures on the World Economy“. In dieser Reihe informieren Botschafter aus der Sicht ihrer Länder über Entwicklungen und Perspektiven der Globalisierung und der internationalen Zusammenarbeit. Vor dem südafrikanischen Botschafter waren bereits die Vertreter der Volksrepublik China, der Republik Indien und der Republik Singapur in Kassel zu Gast.

Weltwirtschaftliche Positionen

Diese von der Kasseler Sparkasse geförderte Gastvorlesungsreihe soll nicht nur Studierende, sondern alle Interessierten der Region mit den weltwirtschaftspolitischen Vorstellungen dieser Länder vertraut machen.

Fulbright-Stipendium

Studium in den USA

Wer im Studienjahr 2003–2004 an einer Hochschule in den USA studieren möchte, kann sich jetzt um ein Fulbright-Stipendium bewerben. Bewerbungsinformationen und Antragsunterlagen stehen auf der Webpage der Fulbright-Kommission bereit: www.fulbright.de (Grants for German Citizens). Die Bewerbungsfrist läuft vom 15. Mai bis 1. Juli 2002.

Die Fulbright-Stipendien 2003–2004 richten sich an Studierende und Graduierte deutscher Fachhochschulen und werden als Voll- und Teilstipendien vergeben. Kasseler Studierende in gestuften Studiengängen können sich bis zum Diplom I ebenfalls bewerben. Die Stipendien können für einen 9-monatigen Studienaufenthalt an einer amerikanischen Hochschule bereitgestellt werden oder für einen kombinierten USA-Aufenthalt von einem Studiensemester und einem sich daran anschließenden mehrmonatigen Praktikum.

Weitere Informationen enthält die Fulbright-Webpage: www.fulbright.de und können bei den Akademischen Auslandsämtern der Fachhochschulen und bei der Deutschen Programmabteilung der Fulbright-Kommission erfragt werden.

Lebensstil und Naturschutz

Auf der Spur ökologischer Kommunikationsstörungen

Naturschutz ja – Eigeninitiative nein! So ungefähr sehen die Meinungen zum Schutz der Natur bei vielen Menschen aus. Auf der einen Seite ist der Wunsch einer intakten und heilen Natur sehr groß und auf der anderen Seite die Bereitschaft, den Naturschutz aktiv zu unterstützen, sehr gering. Woran liegt das? Dieser Frage wollen die Psychologen Prof. Dr. Ernst-D. Lantermann und Kai Schuster von der Universität Kassel auf den Grund gehen. Das neue Forschungsprojekt heißt „Lebensstil und Naturschutzkommunikation“; es wird vom Bundesamt für Naturschutz mit 100 000 € gefördert.

Lebensstil entscheidet

Eine Erklärung für diesen Widerspruch könnte nach Meinung der Wissenschaftler darin liegen, dass Naturschutz oftmals mit Begriffen wie „Ökos“ oder „Körnerfresser“ in Zusammenhang gebracht wird, mit weltfremden „Fundis“, für die Natur alles und die Menschen nichts bedeuten. Die ersten Erkenntnisse lieferte eine Vorstudie der Wissenschaftler. Derzufolge

entscheidet der Lebensstil eines Menschen, d.h. seine Grundüberzeugungen und Hobbies darüber, welche Naturschutzargumente er ernst nimmt oder ablehnt.

Dieser Zusammenhänge zwischen Lebensstil und Naturschutz, die in der Vorstudie bereits bewiesen wurden, geht das gerade begonnene Nachfolgeprojekt systematisch nach. Eine bundesweite Repräsentativbefragung, eine Reihe von Interviews und Feldstudien mit mehreren Lebensstilgruppen sind geplant.

Die Ergebnisse des Projektes sollen in einen Katalog von Empfehlungen einfließen, wie die Kommunikation zwischen Naturschützern und der Bevölkerung in Deutschland verbessert werden könnte.

Führt das Projekt zum Erfolg, dann, so die Wissenschaftler und die Auftraggeber der Studie, „werden alle davon profitieren“. Die Naturschützer würden sich endlich verstanden und akzeptiert fühlen und die Bevölkerung würde aus eigenem Antrieb die Natur schützen. Aydan Ajkac/Nicola Neufel



... wie der Rechtsstaat sich selbst aufbaut: Christoph Hein, im Eulensaal der Murhardschen Bibliothek. Foto: Sandner-v. Dehn

Erstaufführung in der Bundesrepublik. Und das waren auch sehr gute Aufführungen. Das habe ich in bester Erinnerung.

Diesmal ist es kein Theaterstück, sondern eine literarische Auszeichnung der Universität. Keineswegs Ihre erste Poetik-Dozentur, denn die hatten Sie schon 1989 in Essen an der Folkwangschule. Was für eine Bedeutung hat das für Sie?

Hein: Ich zögere immer, öffentlich über meine Arbeit zu sprechen. Aber gelegentlich, so im Abstand von zehn Jahren, kann man mal einen Blick über die eigene Schulter werfen.

Haben Sie eine Beziehung zu den Brüdern Grimm und deren Werk, nach denen diese Poetik-Dozentur benannt ist?

Hein: Ja. Mir sind alle ihre Sammlungen, speziell die Märchen, ganz wichtig. Zu meinen Lieblingsbüchern gehören die ursprünglichen, noch nicht von ihm bearbeiteten Märchen, die sie gesammelt haben, das ist für mich ganz große deutsche Literatur. Es gibt gelegentlich so einen Widerschein dieser Texte, so in dem Märchen, das Büchners Woyzeck seinem Kind erzählt.

Es sind also die Märchensammler

nur das vordergründig Politische? Oder eine allgemeine kulturelle Perspektive?

Hein: Ich versuche, ziemlich genau festzuhalten, was passiert ist. Ich glaube, das Aufzeigen dessen, was ich getan habe, was ich bin, ist ausreichend provokativ. Es erklärt vieles auch von dem, was kommen wird. Wenn ich die Wege, die ich bis heute gegangen bin, klar aufzeige, wird sichtbar, wo der Weg mich morgen hinführen wird oder doch kann.

Haben Sie gezielt darauf hingeschrieben, dieses Zeitgemälde für kommende Generationen festzuhalten?

Hein: Vor allem für mich selber. Wenn man das einigermaßen geschafft hat, ist es vielleicht für einen Dritten von Interesse.

Ihr letzter großer Erfolg, der Roman „Willenbrock“, behandelt die Ost-West-Thematik. Halten Sie dieses Thema weiter für virulent? Werden Sie es weiter verfolgen, oder ist das etwas, das sich schon einebnet?

Hein: „Willenbrock“ handelt eher vom Aufhören des Rechtsstaates. Davon, wie der Rechtsstaat, der einen Wert darstellte, sich selbst aufgibt, und wie auch das Individuum ihn aufgibt. Und das ist ein

Neues Leben für ein altes Haus

„Planen im Bestand“: ein interdisziplinäres Seminar für Bauingenieure und Architekten / Denkmalschutz



Studenten der Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen vermessen das Amtshaus der Domäne Frankenhäusen.

Foto: Fischer

Auf dem Hof der Staatsdomäne Frankenhäusen liegt das alte „Amtshaus“, das, lange ungenutzt, jetzt eine neue Bestimmung finden soll.

„Planen im Bestand“ heißt das Seminar, in dem StudentInnen der Architektur und des Bauingenieurwesens unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Werner Seim (Bauinge-

neurwesen), Prof. Dipl.-Ing. Brigitte Häntsch (Architektur) und Dr.-Ing. Birgit Franz (Denkmalschutz) gemeinsam daran arbeiten, das Gebäude umzugestalten. Durch diese „fächerübergreifende“ Zusammenarbeit in fünf gemischten Gruppen lernen die StudentInnen der Fachbereiche gegenseitig voneinander: Tragwerksplaner von Ge-

stalern und umgekehrt. Planen im Bestand, das bedeutet, sich mit Realisierungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen, und, da das Fachwerkgebäude unter Denkmalschutz steht, mit eingeschränkten Realisierungsmöglichkeiten. Dafür ist vielfältiges Wissen gefragt, das gerade für die Praxis von Bedeutung ist: die StudentInnen fertigen Be-

standspläne an und müssen dafür vor Ort aufmessen. Sie müssen Bauschäden aufnehmen, Tragstrukturen erfassen, sich Wissen über historische Baumaterialien aneignen und dennoch ein modernes, der Nutzung entsprechendes Raumkonzept entwerfen.

Vielfältige Nutzung

Ziel der Umgestaltung ist es, einen Seminarraum und Unterkunfts-möglichkeiten zu schaffen, um die Domäne zu einem Ort der „fächerübergreifenden Kommunikation“ der Universität Kassel zu machen. Aber auch Schulen und Volkshochschulen und anderen Interessenten des Landkreises sollen die Räume zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus sind ein Restaurant und ein Hofladen vorgesehen, der die Produkte der Domäne direkt verkauft.

Bei der Zwischenpräsentation am 28. 5. legten die StudentInnen die Bestandsaufnahmen und ein Um-nutzungskonzept für die Räumlichkeiten vor, für die Abschluss-präsentation am 9. 7., 14.00–15.30 Uhr, Technik III, R. 1120, werden konkrete Pläne präsentiert, die auch den späteren Nutzern (u.a. Zentrum für ökologische Landwirtschaft) vorgelegt werden. Da die Studierenden keine Planvorlage-berechtigung haben, wird mit der Ausführungsplanung ein Architekturbüro beauftragt werden.

Ellen Jana

Miteinander feiern

internationales Campusfest am 20. Juni 2002

Das diesjährige Campusfest des Studentenwerkes in Zusammenarbeit mit dem AstA in der Zentralmensa und um die Mensa herum steht ganz im Zeichen der kulturellen Vielfalt und der internationalen Verständigung: das Kulturprogramm, wie auch die Küche bieten internationale Spezialitäten.

Ab 18 Uhr halten die gastronomischen Stände Leckereien aus aller Welt bereit und ab 19 Uhr beginnen Studierende aus 11 Nationen mit musikalischen, tänzerischen und gesanglichen Darbietungen.

Das geht alles zusammen:

Sirtaki und lateinamerikanische Tänze, orientalische Klänge aus Mesopotamien, Pommes und Pop, Rap (aus China!) und Wraps, Putenschnitzel mit exotischer Sauce und Salsa, Bratwurst und Bands. Gitarre aus Ungarn (ohne Gulasch).

Das Restaurant Moritz bietet

eine Sekt- und Cocktailbar und ab 22 Uhr dürfen alle tanzen: der AstA veranstaltet eine Disco mit „surprise-act“. Wer aber zu später Stunde lieber einen Kaffee trinken möchte, dem steht ab 22 Uhr das One-night-Cafe in der K 19 offen.

„Regional zuhause, aber international orientiert.“ Das ist das Konzept, das Universitätspräsident Rolf-Dieter Postlep in seiner Rede am 27. Mai vorgestellt hat. Die Universität Kassel kann nur an einer Stelle beheimatet sein, sie kann aber dazu beitragen, dass auch ausländische Studierende sich in Kassel zuhause fühlen, indem sie ihre kulturellen Gepflogenheiten als Bereicherung mit in das universitäre Leben einbringen dürfen. Miteinander leben, miteinander und voneinander lernen, miteinander feiern, das könnte ein Aspekt der „internationalen Ausrichtung“ der Universität Kassel sein.

sw

Starkes Interesse an Kasseler Uni

Abiturientenmesse „Einstieg Abi“ in Köln

In diesem Jahr nahm die Universität Kassel wiederum an der Messe „Einstieg Abi“ in Köln teil und stellte das gesamte Studienangebot der Universität vor. Die von der Abteilung Studium und Lehre erstellte Informationswand mit dem kompletten grundständigen Studienangebot und neuem Logo diente den Schülerinnen und Schülern als erste Information zum Studienangebot und als Anknüpfungspunkt für Gespräche (sozusagen als „Eye-Catcher“, um Interesse zu wecken).

Die Mitarbeiter/innen der Universität Kassel (Studienservice: Mario Keim; FB 15: Dr. Andres Scheel; Allgemeine Studienberatung: Monika Ruckel) konnten im Verlauf der Messe über 2 Tage insgesamt über 300 Studieninteressierte im Gespräch über das besondere Profil unserer Hochschule informieren und zum Teil auch intensive Beratungsgespräche durchführen. Besonders herausgestellt wurden folgende Punkte, die den

Studieninteressierten zum großen Teil unbekannt waren, aber großes Interesse fanden:

– Das Kasseler Modell der gestuften Studiengänge mit Praxisbezug und der Option, sich nicht schon am Anfang des Studiums für einen bestimmten Abschluss entscheiden zu müssen sowie der Hochschulzugang mit Fachhochschulreife,

– die Kasseler Lehrerausbildung mit fächerübergreifendem Lernen im erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium und Praxisbezug durch schulpraktische Studien,

– das für eine „herkömmliche“ Universität ungewöhnliche Angebot von Studiengängen an einer Kunsthochschule innerhalb der Universität.

Darüber hinaus fanden z.B. auch die Diplom-Studiengänge Anglistik/Romanistik sowie Wirtschaftspädagogik auf Grund der besonderen Kombinations- und Abschlussmöglichkeiten starkes Interesse.

Monika Ruckel

Eine Reise durch die Welt von Max

Christof Steinau mit einem Film über eine verrückte Nacht

„Kommt alles anders“, heißt der aktuelle Film von Regietalent Christof Steinau, der anlässlich des „5. Künstlerfestes im Kulturbahnhof“ im Bali-Kino Premiere hatte. „Von Anfang an war es unser Ziel, einen unterhaltenden Film zu machen, der in erster Linie Spaß macht“, erklärt Steinau, Nachwuchstalent der Filmklasse an der Kasseler Kunsthochschule. „Der Zuschauer kann eine Stunde mit diesen Leuten durch die Nacht gehen und sich dabei gut unterhalten“, wünscht er sich. Erzählt wird die Geschichte eines Liebespaares, das sich neun Wochen nicht gesehen hat. Alles geht schief. Hauptdarsteller Max (Holger Stockhaus) ist ein etwas planloser Mensch, der im Laufe einer Nacht versucht, seine Träume, wie das Wiedersehen mit seiner Freundin Hanna (Hilke Altefrohn) ablaufen soll, zu verwirklichen. Er wird zum Spielball seiner chaotischen, aber wohlmeinenden Umgebung. In seinen Tagträumen hat er sich das Wiedersehen im Detail ausgemalt, doch alles kommt ganz anders. Eingeflochten sind viele kleine Storys, die sich zu einer dichten Geschichte zusammen fügen. Komische Highlights sind Udo (Aljoscha Stadelmann) und Jürgen (Klaus Beyer), zwei schräge Tankwarte, denen Max in dieser Nacht mehrmals be-

gegnet. Steinau knüpft hier mit hintergründigem Humor einen roten Faden durch die Geschichte. Max schafft es die ganze Nacht nicht, neuen Situationen so optimal zu begegnen wie er sich das ausmalt, er steht oft wie der sprichwörtliche Ochs vorm Berg. Viele witzige Details und Situationskomik machen den Film zu einer humorvollen Reise durch die Welt von Max und seiner WG.

Fast alle Darsteller sind Profischauspieler, viele kommen vom Staatstheater Kassel oder haben Engagements an Bühnen anderer Städte. „Das Drehbuch entstand im Frühling 2000“, erzählt der 1975 in Cuxhaven geborene Steinau. Gedreht wurde an nur 16 Tagen im folgenden August. Zwischenzeitlich drehte der 27-Jährige einen weiteren Film. „Wir müssen unsere Filme selbst finanzieren“, sagt er. „Kunsthochschülern fehlen oft Leute und Ressourcen.“ „Die ganze Filmklasse hat nur eine Kamera zur Verfügung, wir haben aber glücklicherweise einen Sponsor außerhalb der Uni für unsere Kamera finden können“, bemerkt Filmstudent Steinau.

Zum alljährlichen Rundgang der Kunsthochschule wird der Film zur Filmmacht der langen Filme am 18. 6. 2002 im Hörsaal der Kunsthochschule gezeigt.

Sabine Scheffer

Man muß jeden Moment genießen

Piotr Karczewski ist KS-Stipendiat für ein Jahr

„Es war wirklich eine Überraschung, dass ich das Stipendium bekommen habe“, freut sich der polnische Gast-Student Piotr Karczewski. Der 24-Jährige ist Stipendiat des „KS-Stipendium“ der Kasseler Sparkasse.

Seit 1993 bietet die Universität Kassel im Rahmen einer internationalen Kooperation mit mittel- und osteuropäischen Partner-Universitäten einem Studierenden der Wirtschaftswissenschaften die Chance eines einjährigen Studienaufenthalts. Damit verbunden ist ein Be-

der Bank“. „Alles war für mich neu und ich würde gerne länger bleiben, zwei Monate sind zu kurz, aber ich habe eine Menge gelernt“, sagt er. In Polen will der sympathische Student später in einer Bank arbeiten. Seinen Gastaufenthalt wird er nach dem Sommersemester abschließen. Es ist sein erster längerer Aufenthalt außerhalb seiner Stadt, erzählt der Stipendiat und es gefällt ihm sehr, selbstständig zu sein. Er habe in Kassel „schon alles gesehen“, bemerkt er, „wenn man nur ein Jahr hier ist, muss man jeden



„Fünf oder sechs Stunden in der Bank“. Piotr Karczewski hier ganz privat.

Foto: Scheffer

Infos von eigener Website

Studentenclub K 19

Mit einer eigenen Website wirbt jetzt das studentische Kulturprojekt K 19 für seine Aktivitäten. Mit Veranstaltungshinweisen, Infos, einem Quiz und Terminüber-

sichten bietet die Seite in beruhigendem Grün hinter bewegten Bildern jede Menge Information. Reinschauen unter <http://www.k19.de/>.

p

Neue Werke in der publik-Lyrik-Ecke

AuSSachzwang

Aus dem Pflasterverband, nach führender Hand schreit ein Kopfstein – will eine klare Aussage sein nimm mich in die Hände wirf mich ins Gelände werfen heben über – Leben an Köpfen bleib ich kleben willst du dich waschen? Hände in die Taschen Uli Engelke

meinen Kaffee zu trinken und eine zu rauchen, dann muss ich arbeiten. Woanders auf der Welt bedeutet das acht Minuten Krieg oder acht Minuten noch schlafen können. Von den acht Minuten sind jetzt nur noch drei übrig. Mein Gott (!), wie schnell die Zeit vergeht!!! Aydan Aykeac

Nur noch acht Minuten

Nur noch acht Minuten, dann muss ich wieder unten im Laden sein. Acht Minuten sind eine Ewigkeit, wenn man bedenkt, was gerade in der Welt so passieren kann. In acht Minuten können tausend Menschen geboren werden und auch tausend sterben. Ich habe acht Minuten Zeit,

Der Bürokrat

Der Bürokrat hat alles parat für jede Tat hat er keinen Rat er hat ein Gesetz was soll deine Not für ihn ist's Geschwätz

er sagt: „Was soll der Pallaver“ am liebsten sah er dich als Kadaver

der Bürokrat hat alles parat nur eines nicht mehr sein Menschsein – ist leer

die Schränke und Schubladen voller Akten über dich – zusammengetragene Fakten

sehr viel für SEIN Spiel doch ob du findest dies richtig ist für ihn total unwichtig

Der Bürokrat verwaltet dich Der Bürokrat erkaltet dich

er wirft dich zu mit Paragraphvorbei ist die Ruh du kannst nicht mehr schlafen

Der Bürokrat hat alles parat und seine Kompetenz ist die Omnipotenz

doch weil du bist ein Demokrat fragst du die Freunde um den Rat

von ihnen kommt der Mut und dann wird vieles gut und weil du für Demokratie bekämpfst du auch Oligarchie – und damit den der alles parat die Bürokratie den arroganten Bürokrat

Helmut Jochem

etriebspraktikum bei dem Kasseler Geld-Institut und eine sprachliche Weiterbildung. „Ich bin erst der dritte Pole, der ein Stipendium der Bank bekommen hat“, berichtet er erfreut. Der Student der polnischen Marii-Curie-Sklodowskiej-Universität in Lublin hatte einen zweijährigen Deutschkurs beim Goethe-Institut in Lublin absolviert und im Juni letzten Jahres mit einem „sehr gut“ abgeschlossen. In Kassel durchlief er einen Intensiv-Sprachkurs im Sprachenzentrum der Uni. Das Wintersemester am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften hatte er hinter sich, als er ab 15. Februar die Praxis in der Kasseler Sparkasse kennen lernte, wo er bis zum 12. April sein Betriebspraktikum machte. Pünktlich zu Beginn des Sommersemesters besucht er wieder die Vorlesungen seines Fachbereiches. Der Praktikant war von Montag bis Freitag, „in der Regel fünf oder sechs Stunden in

Moment genießen“. Mit seinem Vater war der Gaststudent vor zehn Jahren schon einmal in Deutschland, zu einer Autoausstellung in Berlin. Karczewskis Vater unterrichtet an der technischen Hochschule in Lublin und ist Gutachter für Autounfälle. In Piotrs Studentenzimmer im Europa-Haus der Uni steht sein gebrauchter Computer, den er sich zum Arbeiten und zum Surfen im Internet gekauft hat. Computer, Tennis, Fußball und Gitarre gehören zu seinen Hobbys. Im Winter war der begeisterte Skifahrer in Willingen und hat sich das Skispringen angesehen. Seine Gitarre hat er aus Lublin mitgebracht, was nicht einfach war, wie er lächelnd erzählt. Der Student der Wirtschaftswissenschaften kam letztes Jahr mit dem Bus von Warschau nach Kassel. „Ich habe so viel Gepäck, ich hoffe, dass mich meine Familie hier mit dem Auto abholt“, wünscht er sich. Sabine Scheffer

Erziehungswissenschaft, Humanwissenschaften

Vom 12. bis 15. April 2002 nahm **Prof. Dr. Wolfriedrich Schmied-Kowarzik** am internationalen Franz Rosenzweig Meeting and Workshop an der Arizona State University Tempe/Phoenix, USA, teil und hielt in der Sektion Philosophie das Grundsatzreferat „Der Ausbruch aus dem Idealismus und die Sinnerfahrung unse- rer geschichtlichen Daseins“. In Erinnerung an den großen internationalen Franz-Rosenzweig-Kongress 1986 in Kassel wurde der Vorschlag, die nächste internationale Franz-Rosenzweig-Konferenz 2004 wieder an der Universität Kassel durchzuführen, mit uneingeschränkter Zustimmung angenommen. Wenn es die politischen Verhältnisse zulassen, wird die Nachfolgekonferenz 2006 in Jerusalem stattfinden. 2004 soll in Kassel – der Geburtsstadt von Franz Rosenzweig – dann auch eine internationale Franz-Rosenzweig-Gesellschaft gegründet werden.

Psychologie, Sportwissenschaft, Musik

Prof. Harald A. Euler hielt auf Einladung der The Ear Foundation am 17. Mai 2002 auf der Konferenz „Quality of Life in Hearing-Impaired Children“ in der Medical School des Queen's Medical Centre University Hospital, Nottingham, UK, einen Vortrag über „A psychologist's look at health-related quality-of-life assessment in children“.

Gesellschaftswissenschaften

Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner hielt am 10. April 2002 in Lohfelden anlässlich der 900-Jahr-Feier vor 300 geladenen Gästen den Festvortrag zum Thema: „Zu den Anfängen Lohfeldens im Mittelalter. Die Urkunde von 1102“.

Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Jürgen Freimann, FB 07, referierte am 23. 5. 2002 auf der Jahrestagung des Verbandes an der Universität München zum Thema „Empirische Umweltmanagementforschung – Genese, Befunde, Perspektiven“.

Am 24. 5. 2002 hielt er ein Referat zum Thema „Evaluating corporate environmental management systems“ auf der EASY-ECO I – Konferenz an der Wirtschaftsuniversität Wien.

Am 18. und 19. 4. 2002 hat **Diplom-Volkswirtin Christina E. Metz** an der Konferenz „Spring Meeting of Young Economists (SMYE)“ in Paris teilgenommen und einen Vortrag mit dem Titel: „Optimal Risk Taking and Information Policy to Avoid Currency and Liquidity Crises“ gehalten.

Anglistik/Romanistik

Am 15. 5. 2002 fand unter der Leitung von **Prof. Dr. Inez De Florio-Hansen** eine Veranstaltung zum Thema: „Übersetzen zwischen linguistischer Theorie und interkultureller Praxis“ für Diplomstudierende „Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung“ des FB 08 Anglistik/Romanistik statt. In Kurzvorträgen und der anschließenden Diskussion gingen die beiden Referenten, **Regina Simmes**, Diplomübersetzerin und 1. Vorsitzende des Landesverbandes Hessen im Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e. V., sowie **Luis Ledesma**, vereidigter Übersetzer, auf Themen und Fragen ein, die Studierende im Hauptseminar „Übersetzungstheorien“ im WS 2001/02 erarbeitet hatten.

Prof. Dr. Roland Höhne hielt am 25. 4. 2002 an der Universität Frankfurt a. M. im Rahmen der 100-Jahr-Feier des dortigen Instituts für Romanistik einen Vortrag zum Thema: „Der Kasseler Diplomstudiengang Anglistik/Romanistik. Konzeption und Perspektiven“.

Prof. Dr. Franziska Sick hielt am 10. 5. 2002 am Forschungszentrum Europäische Aufklärung in Potsdam im Rahmen einer Tagung zum Europäischen Kulturtransfer im 18. Jahrhundert einen Vortrag zum Thema: „Die Bibliothek als Ort des Kulturtransfers: Die Fürstlich Waldeckische Hofbibliothek zu Arolsen“.

Germanistik

Prof. Dr. Gerhard Neuner wurde vom Europarat in ein fünfköpfiges Expertengremium berufen, das sich mit der Auswirkung der Globalisierung auf die Sprachenpolitik des Europarats (Stellung des Englischen; Entwicklung von Kampagnen zur Förderung des Fremdsprachenlernens) beschäftigen soll. Prof. Neuner war in den vergangenen Jahren Mitglied eines Beratergremiums des Europarats, dessen Aufgabe es war, ein Konzept des interkulturellen Lernens im Fremdsprachenunterricht zu entwickeln.

Berufsbildungs-, Sozial- und Rechtswissenschaften

Am 9. 11. 2001 hielt **Prof. Dr. Alexander Roßnagel** im Philosophischen Kolloquium „Technik – Mitwelt – Kultur“ in der Universität Essen einen Vortrag zum Thema „Sozialverträglichkeit von Energiesystemen“. Vor der Bundespressekonferenz in Berlin berichtete er am 12. 11. 2001 über sein im Auftrag der Bundesregierung erstelltes Gutachten „Die Modernisierung des Datenschutzrechts“. Im Auswärtigen Amt in Berlin referierte er am 16. 11. 2001 auf dem 6. Forum Globale Fragen „Globalisierung und Kommunikation“ über die Frage „Brauchen wir eine globale Rechtsordnung für das Internet?“. Am 22. 11. 2001 hielt er auf der 25. DAFTA (Da-

tenschutzfachtagung) „Zukunftsfaktor Datenschutz“ in der IHK Köln einen Vortrag zum Thema „Die Modernisierung des Datenschutzrechts, insbesondere die grundlegende Novellierung des Bundesdatenschutzgesetzes und nahm anschließend an der Podiumsdiskussion teil. Auf der Tagung „Datenschutzgerechtes E-Government“ des Landesbeauftragten für den Datenschutz Niedersachsen in Hannover befasste er sich am 3. 12. 2001 in seinem Vortrag mit den „Perspektiven bei datenschutzgerechten E-Government-Anwendungen“. Am 6. 12. 2001 referierte er in der Volkshochschule Heidelberg zum Thema „Datenschutz und Terrorismusbekämpfung“. „Das neue Recht elektrischer Signaturen: Aktuelles aus der Gesetzgebung“ war der Gegenstand seines Vortrags am 17. 1. 2002 auf dem CAST (Competence Center for Applied Security Technology)-Forum „Public-Key-Infrastrukturen“ in Darmstadt. Auf der CeBIT in Hannover hielt er am 14. 3. 2002 auf dem Datenschutz-Forum des Landesdatenschutzbeauftragten Niedersachsen „Vorgaben und Werkzeuge für datenschutzgerechte eGovernment- und eCommerce-Anwendungen“ einen Vortrag zum Thema „Notwendige Weiterentwicklung der Rechts- und Datenschutzwerkzeuge“. **Prof. Dr. Gerhard Gerdsmeyer** nahm am 29./30. 4. 2002 an Expertengesprächen im Rahmen des Symposiums zum Thema „Zur Diskontinuität und Segmentierung des Zusammenhangs von Qualifikations- und Curriculumforschung aus dem Blickwinkel der Bildungsforschung“ an der Universität Siegen teil.

Ökologische Agrarwissenschaften

Prof. Dr. Detlef W. Fölsch hielt auf dem BUND-Kongress „Agrarwende in der Nutztierhaltung – Tierschutz im Spannungsfeld von Ökologie und Ökonomie“, der vom 18. bis 19. 3. 2002 in Berlin stattfand, einen Beitrag in der Podiumsdiskussion „Umweltgerechte Nutztierhaltung“. Auf der KTBL-Tagung „Neue Wege in der Tierhaltung“, 10./11. 4. 2002 in Potsdam, hatte er einen Vortrag mit dem Titel „Legehennenhaltung unter den neuen gesetzlichen Vorgaben“. Ebenso referierte **Dr. Bernhard Hörning** zum Thema „Rinderhaltungssysteme für die Zukunft“. Auf der Witzenhäuser Hochschultagung 2002 „Zukunftsfähigkeit durch Qualitätserzeugung – Perspektiven der Nutztierhaltung in Deutschland“ hielt er einen Vortrag mit dem Titel „Honoring of Tierschutzleistungen“ (18. 4. 2002). Auf dem Treffen der Subgroup Cattle Welfare der EU COST Action „Measuring and monitoring of animal welfare“, welches am 28./29. 4. 2002 im Tierzuchtinstitut der Universität Göttingen stattfand, sprach er zu „Injuries, cleanliness and resting behaviour as indicators for cattle welfare“.

Architektur

Prof. Dr.-Ing. Gernot Minke war im Rahmen einer DAAD-Kurzzeitdozentur im März als Gastprofessor an der Universität ITE-SO in Guadalajara, Mexiko, tätig und hielt dort einen vierwöchigen Kurs über Bauen mit Lehm. Während dieses Kurses wurde ein erdbebensicheres Lehmhaus für die Huichol-Indianer erstellt. Anfang April hielt er auf Einladung der Universidad Francisco Marroquin, Guatemala, den Vortrag „El barro como material de construcción y su aplicación en la arquitectura actual.“

Stadtplanung, Landschaftsplanung

Prof. Dr. Ulf Hahne wurde vom Hessischen Minister für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung in die Experten-Kommission zur Auswahl der zukünftigen LEADER+-Fördergebiete in Hessen berufen. LEADER+ ist eine bis 2006 laufende Gemeinschaftsinitiative der EU zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung ländlicher Regionen.

Prof. Ingrid Lübke und **Cr. Christine Mussel** waren als Teilnehmer im Rahmen des Forschungs- und Beratungsprojektes „Urban management in planning“, das in Kooperation mit der Stadt Kassel, der Stadt Jaroslavl, der Technischen Universität Jaroslavl, dem Soziologischen Institut der Stadt Jaroslavl und der „WOHNSTADT Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaugesellschaft Hessen mbH Kassel“ durchgeführt und von der EU im TACIS-Twinning-Programm finanziert wird, fanden Arbeitsaufenthalte in Kassel und Jaroslavl statt. Für einen Stadtteil in einer der größten Großsiedlungen von Jaroslavl wurde ein „Strategisches Konzept für die Erneuerung“ erarbeitet und ein erstes Impulsprojekt zur Umfeldverbesserung in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung entwickelt, das zur Zeit durch die städtischen Ämter mit Beteiligung der Bewohner umgesetzt wird.

Prof. Dr. Diederich Bruns hielt am 19. 4. 2002 auf der Fachtagung „Kulturelles Erbe – Umweltvorsorge und Planung“ im Horion-Haus in Köln einen Vortrag zum Thema UVP und Bauleitplanung in der Praxis: Kulturelles Erbe und Landschaftscharakter als Inhalt der Hochschulausbildung mit Praxisbeispielen aus Forschung und Lehre“.

Prof. Dr. Detlev Ipsen hielt am 15. 3. 2002 in Delmenhorst einen Vortrag über: „Orte der Kulturen“ im Rahmen der Tagung „Soziologie des Raumes“ der Universität Bremen. Am 20. 3. hielt er am Fachbereich für Architektur der Universität El Minia, Ägypten einen Vortrag mit dem Thema: „The Importance of Place“, und war von April bis Juli 2002 Fellow am Hanse Wissenschaftskolleg in Delmenhorst bei Bremen. In Kooperation mit

Wissenschaftlern aus Großbritannien und den USA arbeitet er an dem Projekt „Kulturen der Stadt“.

Prof. Ingrid Lübke hielt folgende Vorträge: Beim Frühjahrforum der „Frauenbrücke Ost-West“, das unter dem Thema: „Das Dach über dem Kopf – Frauen planen, bauen, wohnen in Kassel“, vom 22.–24. 3. 2002 stattfand. Thema: „Istsozial asozial? – Eine Betrachtung zur sozialen Stadt“.

Auf der Konferenz: „Eine Stadt der Menschen – Strategien gegen Armut und soziale Ausgrenzung“, die vom 27. 2.–2. 3. 2002 in Wien von der AK Wien veranstaltet wurde, zusammen mit Frau Ing. Myranda Mulder einen Vortrag über: „Ungeteilte Stadt Rotterdam – Räumliche und soziale Strategien zwischen Anspruch und Wirklichkeit“.

Prof. Dr. Helmut Holzapfel hielt am 26. April 2002 einen Vortrag auf der wissenschaftlichen Plenarsitzung der Akademie für Landesplanung und Raumordnung in Potsdam über: „Verkehr: Soll er uns oder sollen wir ihn ersticken?“

Dr. Christine Mussel hielt am 25. 4. 2002 einen Vortrag auf der Auftaktveranstaltung zu einer Veranstaltungsreihe zur Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklungsplanung in Marburg über das Thema: „Neue Formen dialogischer Planung“, sowie einen Vortrag auf der COWAM-Tagung vom 28. 2.–3. 3. in Verdun über: „Radioactive waste siting in Germany. New approach to public involvement“.

Auf Einladung der Universität Milano Fachgebiet Umweltarchitektur hielt **Dr. Lutz Katzschner** einen Master Kurs zur Anwendung der Stadtklimatologie in der Stadtplanung. Auf dem eintägigen Kurs am 10. Juni 2002 in Mailand werden Grundzüge der Stadtklimatologie und ihre Umsetzung in der Architektur im Bereich der Bioklimatologie erläutert www.abita.polimi.it

Prof. Dr. Detlev Ipsen hielt den Vortrag „Citizens Scenarios for Future Landscape Development“ auf der Konferenz „Global Change and Water Household“ die in München vom 6.–8. Mai 2002 stattfand, und am 24. 5. 2002 in Hamm einen Vortrag über „Landschaft als Raum der Nachhaltigkeit“, auf der Tagung „Vision Kulturlandschaft“. Am 28. Mai sprach er über „Die Wasserkultur der Moderne Stadt“ am Humanökologischen Zentrum der BTU Cottbus.

Bauingenieurwesen

Unter Beteiligung von **Prof. Dr.-Ing. Arnd I. Urban** und Mitarbeitern fand am 6. Mai im VDI-Haus in Düsseldorf die erste gemeinsame interne Fachausschusssitzung des GVC-Fachausschusses „Abfallbehandlung“, des GET-Fachausschusses „Wertstoffrückgewinnung“ und der KRdL-Arbeitsgruppe „Emissionsminderung, Thermische Abfallbehandlung“ statt.

Thema der Sitzung war „Trennen, Verwerten und Beseitigen von Abfällen“. Im Rahmen der Veranstaltung präsentierte **Dipl.-Ing. Iris Hetz-Yousseu** ein Poster zu dem Thema „Baubefälle – Potenziale zur Eignung als Sekundärbrennstoff“ und **Dipl.-Ing. Hendrik Seeger** ein Poster zu dem Thema „Getrennte Sammlung zur Gewinnung einer heizwertreichen Abfallfraktion aus Hausmüll“.

Prof. Dr.-Ing. H.-G. Kempfert hielt als Core Member des Technical Committee TC 36 der Internationalen Gesellschaft für Bodenmechanik und Geotechnik (International Society of Soil Mechanics and Geotechnical Engineering) auf dem Workshop „Foundation Engineering in Difficult Soil Conditions“ am 23.–24. Mai 2002 in Mexico City einen Vortrag mit dem Titel „Experiences on dike foundation and landfills on very soft soils“ sowie auf der Donau-Europäischen Konferenz für Bodenmechanik und Grundbau am 27.–28. Mai 2002 in Passau einen Vortrag mit dem Titel „Carriageways for new high speed railway lines built by the German Federal Railways“.

Vortrags- und Forschungsreise von **Prof. Dr. Manfred Koch**, Fachgebiet Geohydrologie und Ingenieurhydrologie, vom 20. 2.–13. 3. nach Kuba. Während dieser Zeit hielt er dort die folgenden Seminar-Vorträge: an der Universität von Santa Clara: „Field studies and numerical models of river-groundwater interaction“ und „Experimental studies and numerical modeling of saltwater dynamics in groundwater“; an der Polytechnischen Universität von Havanna: „Field studies and numerical models of river-groundwater interaction“ und „Experimental studies and numerical modeling of saltwater dynamics in groundwater“. Des Weiteren co-organisierte er auf der vom 22.–26. April stattfindenden EGS XXVII General Assembly in Nice, Frankreich ein spezielles Symposium „Groundwater – surface water interactions“ und hielt dort einen Vortrag „2D isotropic and anisotropic Pn velocity tomography underneath Germany using regional earthquake traveltimes“, mit Dr. L. P. Song vom Fachgebiet Geohydrologie und Ingenieurhydrologie als Co-Autor.

Kunsthochschule

Die Kunsthochschule Kassel präsentierte sich mit der Installation „Die Spitze des Eisbergs“, der Klasse von **Prof. Norbert Radermacher**, vom 26.–30. 5. 2002 auf der „art frankfurt“ in Zusammenarbeit mit der Förderkoje Berlin. Teilnehmende Künstler waren: Andreas Balsler, Tania Bedrina, Slawomir Elsner, Thomas Hochkirch, Stefanie Jünemann, Steffi Jüngling, Urs Klebe, Karen Kreuselberg, Andrea Kruse, Se-Jung Lee, Anja Lischetzki, Carolin Lömker, Rana Matloub, Arne Mebus, Jian Miao, Norbert Radermacher, Anja Rode, Judit Rozsas, Nina Schmidt, Juliane Schröter, Andrea Schüll, Vesselin Vassilev, Norbert Zehmer.

Dienstjubiläen

Am 1. 6. 2002 feierte **Prof. Dr. Dieter Ohlmeier**, FB 04, sein 40-jähriges Dienstjubiläum, und auf 25 Jahre Mitarbeit an der Universität Kassel schauen zurück: am 5. 6. 2002 **Harald Scharf**, Uni-Werkstätten, am 15. 6. 2002 **Christa Uerlings**, Abt.: V.

Habilitation

Der Fachbereich Berufsbildungs-, Sozial- und Rechtswissenschaften erkennt **Dr. phil. Angelika Wetterer** aus Hamburg auf Grund der eingereichten Habilitationsschrift „Arbeitsteilung und Geschlechterkonstruktion ‚Gender at Work‘ in theoretischer und historischer Perspektive“ und des Probevortrags „Die Krise der Sozialisationsforschung als Spiegel gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse“ die Habilitation für das Fachgebiet Soziologie zu.

Publikationen

Fischer, Friedrich: Travemünde, Stadtbaugeschichte und Stadterneuerung 124 S. DIN A4, ca. 150 Abb., Verlag Schmidt-Römhild, Lübeck ISBN 3-7950-1247-3. **Ipsen, Detlev**: Die Modernisierung der Gesellschaft und die Rolle des Denkmalschutzes in: Hubel, Achim (Hg.), Ausbildung und Lehre in der Denkmalpflege, Petersberg 2001.

ders.: Raumzeichen und Raumsymbole in: Österreicherische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften, 12. Jg., Heft 3/2001, S.58–75.

ders.: Vom Triumph des Augenblicks zur Ästhetik der Dauer in: Politische Ökologie Juni 2001, S. 10–12 (zusammen mit Astrid Wehrle).

ders.: Anstöße für eine neue Wasserkultur in Dreiseitl, Herbert (Hg.): Planen, Bauen und Gestalten mit Wasser, Basel 2001, S. 124–140.

Roßnagel, Alexander: Deutsches Atomrechtssymposium, Nomos Verlag, Baden-Baden.

ders.: Datenschutz beim Online-Einkauf – Herausforderungen, Konzepte, Lösungen, Vieweg Verlag, Braunschweig 2002.

ders.: Der Bürger im Umweltrechtlichen Anlagenzulassungsverfahren, in: Gesellschaft für Umweltrecht (GfU) (Hrsg.), Umweltrecht im Wandel, Berlin 2001, 997–1016.

ders.: Datenschutz im Internet – der deutsche Ansatz (auf japanisch, übersetzt von T. Hiramat-su), Kwansai Gakuin Social Science Review 2001, 733–741.

ders.: Datenschutz in Zeiten der Terrorismusbekämpfung, FIFF – Kommunikation 4/2001, 10–11.

ders.: Transparent und sicher. Zur Modernisierung des Datenschutzrechts, Kommune 21, 2. Jg. (2002), Heft 2, 40–41.

ders.: Die neue Signaturverordnung, Betriebsberater 2002, 261–264.

ders.: Langzeitsicherheit qualifizierter elektronischer Signaturen, Datenschutz und Datensicherheit, 2002, 97–103.

ders.: Weltweites Internet – Globale Rechtsordnung? Multimedia und Recht, 2002, 67–71.

Hochschulsport

Gute Noten im Uni-Ranking

In einer vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) vorgenommenen Befragung haben 22 929 Studierende von 207 Hochschulen ihr Urteil zum Studienangebot in Deutschland abgegeben. In der Datenerhebung, die auch dem Studienführer 2002 des „Stern“ zu Grunde liegt, wurde neben dem jeweiligen Studienfach auch das Angebot des Hochschulsports bewertet. Seit dem Jahr 2001 arbeitet hier der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) mit dem CHE zusammen, um den Hochschulsport als so genannten „weichen Standortfaktor“ für die Hochschulen zu evaluieren.

Die Studierenden stellen dem Hochschulsport an Universitäten durchweg ein gutes Zeugnis aus. An 56 der 71 in der Befragung erfassten Universitäten wird der Hochschulsport als „sehr gut“ (mit einer Eins vor dem Komma) bewertet, programm als „befriedigend“. In der Bewertung der Studierenden am besten abgeschnitten hat die Uni Konstanz mit der Note 1,43

Die Universität Kassel landete mit einer Gesamtnote von 1,88 unter den insgesamt sehr guten Bewertungen im Mittelfeld. p

Kasseler Hochschulbund Neue Schwerpunkte gesetzt

Mit der leistungsbezogenen Hochschulfinanzierung wird es für die Universität notwendig, alle Drittmittel selbst zu verwalten. Das entzieht dem Kasseler Hochschulbund, der dies für zahlreiche Wissenschaftler/innen übernommen hatte, ein erhebliches Potential an Mitteln und Dienstleistungen. Doch die Förderung von interessanten Hochschulprojekten oder Freitischen für bedürftige Studierende u. v. a. m. wird, so KHB-Vorsitzender Dr. Burghard Villmar bei der Mitgliederversammlung am 22. Mai, weiterhin betrieben; zusätzliche Finanzierungswege, etwa vermehrte Mitgliederwerbung aus Uni, Stadt und Region, sollen gesucht werden.

Nachdem der KHB mit dem Auflegen einer Stiftung für das Gästehaus der Universität einen Schwerpunkt gesetzt hatte, soll, neben der weiteren Förderung des dort laufenden Kultur- und Begegnungsprogramms, nun ein neuer Schwerpunkt gesetzt werden: Die Nanostrukturwissenschaften. Einen spannenden Einblick bot Prof. Dr. Hartmut Hillmer in seinem Vortrag.

Solarenergie-Ausstellung Zum Mitmachen

Eine Solarenergie-Ausstellung, die zum Mitmachen anregt, wird parallel zur Documenta 11 (plus 14 Tage) am Universitätsstandort Wilhelmshöher Allee 73, Eingang C, Säulenhalle, gezeigt. Die von der Commerzbank AG zur Verfügung gestellte Ausstellung mit dem Titel „Lass die Sonne rein“ ist montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr zu besichtigen, am Wochenende auf Anfrage. In der Ausstellung werden die physikalischen und technischen Grundlagen der Energiegewinnung unterhaltsam und verbraucherorientiert dargestellt.

Die Ausstellung wendet sich vor allem an SchülerInnen und StudentInnen, die Interesse an zukunftsbezogenen Technologien haben, an BerufsschülerInnen, um zum eigenen Beruf Querverbindungen zu erkennen, an Mieter und Hausbesitzer. Berufspädagogen der Uni Kassel bereiten bis zum neuen Schuljahr Führungen, Arbeitsblätter und ein Energiequiz vor.

Ausstellungsbesuche am Wochenende nach Absprache; Kontakt: Harald Wersich, Tel. 05 61/8 04-63 70, e-mail: <wersich@uni-kassel.de>; Heino Kirchhof, Tel. 05 61/8 04-65 30, e-mail: <kirchhof@did.e-technik.uni-kassel.de>

Schlüsselkompetenzen Links gesucht

Das Thema „Schlüsselkompetenzen“ rückt auch an unserer Hochschule stärker ins Blickfeld. Einen Beitrag dazu liefert das Projekt, das sich auf der Internetseite <http://www.uni-kassel.de/Studienzentrum/Schlüsselkompetenzen/Welcome.ghk> vorstellt. Dieses im Wintersemester 2001/2002 gestartete Projekt hat das Ziel, bereits bestehende Angebote aufzuspüren und zu veröffentlichen sowie zur Vernetzung der Anbieter beizutragen. Kleinere Veranstaltungen in unregelmäßiger Folge sollen zum Thema über den Projektzeitraum hinaus angeboten werden. Das Internetangebot Schlüsselkompetenzen ist entwicklungsfähig, Vorschläge oder Kritik sind willkommen. Den endgültigen Stand wird die Internetseite erst dann haben, wenn es ein Online-Verzeichnis für alle Fachbereiche gibt und von den Nutzern per Stichwortsuche bestimmte Angebote abgefragt werden können. Trotzdem würden die Projektbeteiligten sich darüber freuen, wenn die fachübergreifende Zusammenstellung schon jetzt genutzt und zahlreich verlinkt würde. Hinzuweisen ist auch auf die Sammlung von Links und Verweisen, die einen Überblick über interessante Modelle anderer Hochschulen gibt sowie theoretische Grundlagen zum Thema liefert.

Personalversammlung Neues Führungsverständnis

Am 23. Mai fand die diesjährige Personalversammlung statt, in der der Personalrat den Beschäftigten der Hochschule seinen jährlichen Tätigkeitsbericht erstattete. Die Personalratsvorsitzende Dörte Sienknecht informierte umfassend über die aktuellen Probleme, die der Hochschulpakt für die Hochschule und damit auch für die Beschäftigten mit sich bringt. Im Weiteren haben Personalratsmitglieder über die einschneidenden gesetzlichen Änderungen für wiss. Beschäftigte durch das neue HRG, die Entwicklung der SAP-Module im Bereich der Verwaltung und über die Änderungen im Bereich der Arbeitssicherheit berichtet. Anklang fand auch der Vortrag des Referenten Prof. Dr. Kießler des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften zum Thema „Leistungsanreize als Einstieg in eine neue Führungskultur“ sowie seine anschließend überraschend vorgestellten ersten Ergebnisse der hochschulinternen Befragung zum Thema der Leistungsprämien. Sein Plädoyer für eine Abkehr von einem hierarchischen hin zu einem kooperativen, aufgabenbezogenen und beteiligungsorientierten Führungsverständnis gab Anlass für eine Reihe von unterschiedlichen Diskussionsbeiträgen und Stellungnahmen sowohl seitens des Präsidiums als auch der Beschäftigten.

L.K.

Start-Ups Ganz normal und doch ganz anders

Start-Ups sind nach gängigen Vorstellungen oft eine Gruppe von Programmierern oder Tüftlern, die in der eigenen Garage bis in die Nächte an ihren Ideen arbeiten. Mit diesem Bild wird man vielen schnell wachsenden Unternehmen sicher nicht gerecht. Start-Ups sind „ganz normale“ Unternehmen – und doch ganz anders, so das Fazit der Untersuchung „Kompetenzentwicklung in schnell wachsenden Unternehmen“ des Instituts für Arbeitswissenschaft der Kasseler Universität unter der Leitung von Prof. Dr. Ekkehart Frieling, dessen erster Teil nun abgeschlossen ist.

Wie positionieren sich „Start-Ups“? Welche Stärken haben sie? Mit welchen Problemen haben sie zu kämpfen? Wie bewältigen sie Wachstumsschübe in der Nachgründungsphase, und wie sichern sie ihr Überleben? Das sind einige der Fragen an Vorstände, Geschäftsführer und Human-Resource-Verantwortliche 30 schnell wachsender Unternehmen – vorwiegend der New Economy gewesen. In der zweiten Phase des Projektes werden konkrete Lösungen für bestehende Probleme in schnell wachsenden Unternehmen erarbeitet, implementiert und evaluiert. Interessierte Unternehmen können sich am Institut für Arbeitswissenschaft melden. Kontakt: Dr. Simone Kauffeld (Tel. 05 61/8 04-45 96; kauffeld@ifa.uni-kassel.de).

ub

Fortsetzung von Seite 1

Ein voller Erfolg: Das Milchfest 2002 auf der Domäne Frankenhausen

Eröffnet wird durch den Präsidenten der Uni Kassel, Prof. Dr. Rolf Postlep. Das Augenmerk richtet sich dann auf Matthias Berninger, Parlamentarischer Staatssekretär des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft. Die Universität Kassel sei bundesweit die zentrale Uni für Forschung im Ökologischen Landbau, begrüßt er die Besucher und sagt: „Lebensmittel sollen nicht nur einen Preis, sondern auch einen Wert haben – zum Erhalt der Landwirtschaft.“ Wilhelm Dietzel, Hessischer Staatsminister für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten, hält den Festvortrag, er fühle sich der nordhessischen Landwirtschaft sehr verbunden, erklärt er.

Kaum ist der Beifall verklungen, wird der Kuhstall verlassen und es geht weiter in Richtung Feld. Auf dem Weg zu dem erfolgreichen Projekt der Staatsdomäne Frankenhausen, den Gemüseselbsternteparzellen, die jedermann/frau für ein Saison pachten kann, steht ein großer Planwagen, vor den zwei Pferde gespannt sind, daneben viele große und kleine Teilnehmer/Innen, die sich schon auf die Rundfahrt über den Hof und ins Feld freuen. Viele Familien mit Kindern sind da, gerade für die Kinder ist das Erlebnis auf dem Bauernhof einfach riesig. Da wird klar, wie groß das Bedürfnis nach mehr

Transparenz in der Landwirtschaft ist, das die Domäne heute für die vielen Besucher vollends befriedigt.

Am Zelt warten jede Menge gespannter Kinder, die unbedingt das Märchen „Daumesdick“ sehen wollen, und bekommen große Augen, wenn Stefan Becker vom Spielraum-Theater Kassel die Figuren des Stückes durch allerlei Küchengeräte ersetzt.

Im Park werden die Gäste mit Kaffee und Kuchen empfangen, man sitzt gemütlich im Schatten unter den alten Bäumen und genießt die Musik von „Trio Cappuccino“, die mit Geige, Cello und Piano eine stilvolle Wiener Caféhaus-Atmosphäre schaffen.

Im Innenhof herrscht jede Menge Trubel. Viele Stände der Region bieten landwirtschaftliche Bücher, Imkereierzeugnisse, Natur-Textilien, Keramik, Wein- und Käseverkostung und reichlich andere Öko-Produkte an. Lateinamerikanische Trommel-Musik von „Samba Absurdo“ trägt zu einem ganz anderen Rhythmus als im Park bei. Hier geht alles ein bißchen schneller zu.

Im Kuhstall tritt unterdessen das Bauernkabarett „Präservative Liste“ auf, um vor begeistertem Publikum das Schlimmste zu verhüten. Das ist bei diesem Fest allerdings nicht mehr nötig. Unterwegs sind nur fröhliche, zufriedene Menschen zu sehen. *K. Rehwald*